

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 119.

Samstag den 22. Mai.

1897.

Für die Monate Juni i werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postböden, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der Kampf gegen den Reichstag.

Die Frage des Herrn v. Bötticher, ob er oder der Reichstag wie Reactionäre aussehen, möchten wir nicht bejahen. Um so verhängnisvoller erachtet es, daß Herr Hohenlohe sich dazu entschlossen hat, und wie man annehmen muß, dazu hat entschließen müssen, einem Geheimgewiss zu zustimmen und an den Landtag zu bringen, der, wie die Verhältnisse in Preußen liegen, nur dazu geeignet sein kann, derjenigen Entwicklung vorzuarbeiten, gegen die der Reichstagler sich bisher gekämpft hat. Herr v. Bötticher hat allerdings so freundlich wie möglich versichert, kein Mitglied des gegenwärtigen Staatsministeriums werde die Hand zu einem Staatsreich bieten. Auch das soll nicht in Abrede gestellt werden, obgleich die Thatsache doch zu Zweifeln Anlaß giebt, daß auf der bekannten Abgeordnetenschaft bei dem Finanzminister v. Müllner der Gedanke ventiliert worden ist, den Reichstag aus den Rechten der Landesvertretungen zusammenzusetzen, um Gedanke, der doch ohne Staatsreich nicht zur Ausführung kommen könnte. Aber wie auch die Minister zu Staatsreichgelehrten stehen würden: daß die Konserverativen, welche sich für die Vereinsgesetzgebung so übermäßig begeistern, entschlossene Gegner des allgemeinen Wahlrechts sind und daß sie mit einer Regierung, welche sich die Befreiung dieses Wahlrechts zur Aufgabe setzte, durch Dick und Dünn gehen würden, unterliegt keinem Zweifel. Man braucht sich nur an das Wort des Grafen Mirbach im Herrenhause zu erinnern, daß der gorische Knoten der Wahlrechtsfrage nach dem Vorgange Alexanders mit dem Schwerte durchgehauen werden sollte. Daß bei einem solchen Unternehmen die Novelle Nede ausgedehnte Dienste leisten würde, um den Widerstand wenigstens auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu brechen, können auch die Freunde des Gesetzes nicht in Abrede stellen, obgleich wir nicht so weit gehen, zu behaupten, daß das Gesetz zu einem solchen Zwecke oder im Hinblick auf dergleichen Möglichkeiten vorgelegt sei. Um so unverständlicher ist es, daß Herr Hohenlohe sich hat entschließen können, die Vereinsnovelle an den Landtag gelangen zu lassen. Die Erklärung, welche der Reichstagler im Abg.-Hause abgegeben hat, daß dieses Rathsziel nicht nur nicht, im Gegenteil die Berufung des Reichstanzlers auf seine politische Bergangenheit und auf seine Ansicht, daß des Vereins- und Versammlungsrecht eine der vornehmsten Errungenschaften sei, ein schlechtes unentbehrliches Mittel, um die politische Entwicklung und Erziehung eines Volkes zu fördern, laßt die Zustimmung desselben von der lex Rege nicht so räthselhafter. Wie groß müssen die Uebel sein, welche der Reichstanzler herannahen sieht, wenn er eine derartige Vorlage als ein verhältnismäßig nutzliches Abwehrmittel ansehen zu müssen glaubt? Es hat auch der Reichstag die Sachlage angesehen und aufpassen müssen, nachdem Klipp und Klar gesagt worden ist, daß die preussische Gesetzgebung hauptsächlich deshalb in Anspruch genommen werden soll, weil von diesem Reichstoge ein derartiges Ausmaßvergeß nicht zu erwarten ist. So hat der Reichstag des Reichstags, die Aufhebung des Versammlungsverbot von politischen Vereinen untereinander, nicht den Character einer „Demonstration“,

wie Herr v. Bötticher meinte, sondern den einer Maßregel der Selbstverteidigung erhalten. Mit Ausnahme der Konserverativen ist der ganze Reichstag eingeschlossen, den Kampf um die Verfassung, wenn es dazu kommt, aufzunehmen. Ob dieser Beschluß die Wirkung haben wird, der reaktionären Fluth zu steuern oder ob er wie das rothe Tuch auf den Stier wirken wird, das wird nicht zuletzt davon abhängen, ob das preussische Abg.-Haus die Vereinsgesetznovelle ablehnt oder nicht. Im ersteren Falle wäre der Beweis geliefert, daß selbst das reactionärste aller Parlamente es nicht für möglich hält, den Kampf gegen den Umsturz mit kleinen oder großen Polizeimitteln zu führen. Schon das bloße Ergreifen dieses Entwerfes hat die Sozialdemokratie aus dem Marasmus, in dem sie sich in den letzten Jahren befand, auferweckt und ihr die Hoffnung auf neue Erfolge eingespöht. Nur die schlechte Ablehnung der Vorlage im Abg.-Hause kann dem Umlichtglauben dieser Bewegung, die eine neue Niederlage des deutschen Bürgerthums bedeutet, Einhalt thun.

Der griechisch-türkische Krieg.

Zur Einstellung der Feindseligkeiten hat sich der Sultan vornehmlich in Folge des persönlichen Eingreifens des Zaren entschlossen. Der „Zef. Jtg.“ wird gemeldet, daß dem Sultan ein Telegramm des Zaren zugeht, in dem dieser, an die Freundschaft und Generosität des Sultans appellirend, um die Einstellung des weiteren Vormarsches der türkischen Armee ersucht und dem Sultan seine stete Dankbarkeit für die Erfüllung dieses Wunsches zusichert. Bevor noch der Ministerrat in der Nacht zusammentrat, ließ der Sultan gleich nach dem Empfang der Depesche des Zaren durch den Kriegsminister Nisa Pascha an Edhem Pascha den kategorischen Befehl zur Einstellung aller Bewegungen ergehen und überdies gleichzeitig dem Zaren eine in den wärmsten Worten abgefaßte Depesche, in der er anzeigt, daß er glücklich sei, die Wünsche seines kaiserlichen Freundes sofort erfüllen zu können. Der Ministerrat gab dann seine Zustimmung zur Einstellung der Feindseligkeiten und wies Edhem Pascha an, mit dem Kronprinzen Konstantin die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes zu vereinbaren. Nach dem Wiener f. t. Tel. Corr.-Bur. hat die Depesche des Zaren an den Sultan, wie aus Hilbiz-Kreisen verlautet, dem Sultan besonders dadurch freudig überrascht, daß sie ihm in seiner freundschaftlichen Absicht entgegenkam. Die Meldung Edhem Paschas von der Einnahme Domotos traf gerade ein, als der in Angelegenheit der Waffenruhe einberufenen Ministerrat den solche empfehlenden Bericht verlas. Wie der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan von dem Kaiser von Rußland ein Telegramm erhalten, in welchem der Kaiser dem Sultan für die Einstellung der Feindseligkeiten dankt. — Der „Daily News“ wird aus Athen gemeldet, daß nach dem Zaren der deutsche Kaiser persönlich bei dem Sultan gegen ein standes Waffenstillstandes intervenirt habe. Dem „Standard“ zufolge hatte vorher der deutsche Gesandte der Königin Olga gerathen, den Zaren um seine Intervention zu bitten. Zum Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland befragt ein Erlass des türkischen Großveziers an die Ministerien, welcher von diesen allen selbständigen Behörden und Beseßstellen übermittelt wurde, die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Griechenland sei erfolgt, um weiteres Untervergehen zu vermeiden. Die Bedingungen der Waffenruhe seien jedoch keineswegs mit den Friedensbedingungen zu verwechseln. Die Oberbefehlshaber der Armeen in Thessalien und Epirus hätten Befehl erhalten, nach Abschluß des Waffenstillstandes Feindseligkeiten streng zu verhindern, die Truppen jedoch kampfbereit zu halten.

Ein neuer griechischer Angriff wird vom Kriegsschauplatz in Epirus gemeldet. Der Versuch der türkischen Befehlshaber in Epirus, mit den griechischen Führern wegen Fortsetzung der Waffenruhe in Verbindung zu treten, scheiterte an der Haltung der Griechen, die von dem türkischen Parlamentär keine Notiz nahmen. Dagegen verführten die Griechen mit 2 Bataillonen von Arta aus einen neuen Vorstoß auf türkisches Gebiet. Die Stellungen der Türken wurden mit Artillerie beschossen. Auf der Fronte lehnt man die Verantwortung hierfür ab.

Die türkische Note, betreffend die Friedensbedingungen, ist bisher von den Botschaftern in Konstantinopel nicht beantwortet worden. Die Ueberweisung der Antwort auf die Note dürfte erst erfolgen, nachdem der Waffenstillstand überall abgeschlossen ist. In diplomatischen Kreisen ist man nach der „N. Fr. Pr.“ der Ansicht, daß sich die Friedensverhandlungen nicht allzu sehr schwierig gestalten dürften und daß die Fronte sich der Einwirkung der Mächte zugänglich erweisen werde. Ebenso glaube man nicht, daß die Fronte auf der Forderung der alten Grenze beharren werde. Wie das „Kontinental Bureau“ aus Konstantinopel meldet, wäre die Fronte bei Aufrechterhaltung ihrer Friedensbedingungen als einer unbefriedigbar gerechten Forderung geneigt, in die Verhandlungen einzutreten, soweit sie sich auf die Kriegsentwöhnung und die Wiederabrottung Thessaliens beziehen; auf einer Aufhebung der Kapitulationen besteht dieselbe jedoch nach wie vor.

Die griechische Regierung hat eine Eingabe an die Großmächte gerichtet, in der sie dieselben ersucht, bei den Friedensbedingungen die Lage des Landes und die Bereitwilligkeit Griechenlands, die Truppen aus Areta abzuberufen, zu berücksichtigen. — Der griechische Ministerpräsident Kalli hat in einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Zef. Jtg.“ nachzuweisen versucht, daß Griechenland gar nicht in der Lage wäre, die von der Türkei aufgestellten Friedensbedingungen zu erfüllen. Die zwei reichsten Provinzen Larissa und Trikala sind verwüstet, die heurige Ernte ist zerstört und 130 000 thessalische Flüchtlinge fallen der Regierung zur Last. Nach dem Kriege wird es nothwendig sein, die Flüchtlinge zurückzuführen, ihnen Saatfrucht, Ackerthiere und Geld zum Wiederaufbau ihrer Häuser und die Industrien zu geben. Daher ist Griechenland unfähig, eine Kriegsentwöhnung zu bezahlen. Wenn man, wie gemeldet worden, von Griechenland eine Indemnität im Betrage von 230 Millionen Fres. verlange, würde der Dienst der Staatsschuld von neun auf zwanzig Millionen erhöht werden müssen. Die Regierung habe das Bekreben, nach dem Kriege einen Ausgleich mit den auswärtigen Gläubigern zu erzielen und sie sieht es als eine Ehrensache an, die Gläubiger zu befriedigen. Die Indemnität würde dies unmöglich machen, das hieße, das Geld aus den Taschen der Gläubiger an die Türkei geben. Eine Finanzcontrole wäre demütigend, aber finanziell werthlos, was nichts ist. Die Forderung wegen Abrottung Thessaliens widerspreche den Julagen der Mächte vor dem Kriege und eine Grenzregulirung würde die Defensiv zweier Thore, Meluna und Myeros, für türkische Banden, das Wiedererleben des Händerwens und die Verstärkung der Grenzwaache bedeuten und die Aufhebung der Kapitulationen käme einer europäischen Indemnität gleich.

Ueber die letzten Kämpfe vor Abschluß des Waffenstillstandes werden noch mancherlei Einzelheiten bekannt. Einen amtlichen Bericht zufolge griffen die Türken die Arme des Kronprinzen am Dikrys-Gebirge an und vertrieben das 4. Regiment aus Audinika. Eine Depesche Edhem Paschas vom 18. d. meldet, daß nach einem Berichte des Oberbefehlshabers der 5. Division Galki Pascha auch Manhyro genommen worden sei. — Die

Türken besetzten die Vorberge bei Taraka. Ein griechisches Kavallerieregiment besetzte Taraka, da die Türken zwischen Lamia und Taraka durch drei Infanterieregimenter und andere Corps aufgehalten wurden. Die Artillerie zog sich in vollkommener Ordnung zurück und verlor einige Wagen. Die Kämpfe dauerten bis Mittwoch 3 Uhr und wurden eingestellt in dem Augenblicke, als der für Epirus abgeschlossene Waffenstillstand gemeldet wurde. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt.

Zu der Schlacht von Domoko haben sich nach einer Schilderung der „Ag. Hav.“ die Griechen trotz der beträchtlichen Streitkräfte der Türken, die auf 60 000 Mann geschätzt wurden, tapfer geschlagen. Die Griechen behaupteten nach Beendigung des Kampfes ihre Stellungen und dachten daran, anderen Tages mit Sonnenanfang den Kampf wieder aufzunehmen. Allein der Kronprinz Konstantin erhielt schlimme Nachrichten sowohl vom rechten wie vom linken Flügel und telegraphirte nach Athen, von wo er die Weisung erhielt, von Domoko aufzubrechen, wo er Gefahr lief, eingeschlossen zu werden. Gleich morgens trat nun der Kronprinz seinen Abmarsch an, dann verließen die Offiziere und Soldaten den Ort und schlugen die Richtung nach Phurta ein. Der Kronprinz traf mittags in Lamia ein. Vor dem Gehech steckten die Türken mehrere Dörfer und große Gehöfte im Süden von Parjala in Brand. Ein Corps von 150 Garibaldianern hielt mit Ruth den großen Streitkräften der Türken Stand. 10 Garibaldianer sind gefallen, 40 verwundet; auch die philhellenische Legion schlug sich gut und trieb ein türkisches Bataillon mit dem Bajonet zurück. An mehreren Stellen drang die türkische Infanterie bis auf kurze Entfernung an die griechischen Linien vor, welche jedoch Stand hielten. Die verängstigten Einwohner verlassen die Dörfer. Mehrere tausend Greise, Frauen und Kinder kampiren, von Allen entböhrt, in der Umgebung von Lamia.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen die Sprachenverordnungen hat auch der Wiener Gemeinderath Stellung genommen. Er beschloß nach einem Referat des Bürgermeisters Dr. Lueger, an den Kaiser eine Abordnung zu entsenden und ihm eine Adresse zu überreichen mit der Bitte, der Kaiser möge unter Aufhebung der Sprachenverordnungen, die Regelung der Sprachenfrage in Oesterreich auf den Wege der Gesetzgebung anordnen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer verlas am Mittwoch der Präsident eine Depesche, in welcher Niccotti Garibaldi mittheilt, daß der italienische Deputirte Frattini in Griechenland gefallen ist. Den ehrenvollen Worten des Präsidenten, welcher ausführte, Frattini sei für die große Sache nationaler Unabhängigkeit gefallen, schlossen sich viele Deputirte an sowie Namens der Regierung der Arbeitsminister. Hierauf setzte das Haus die Berathung der Anträge betreffend Afrika fort. Dal Verme (ehemaliger Unterstaatssecretär in dem früheren Ministerium Niccotti) brachte eine Tagesordnung ein, die ganze Berathung über die Zukunft Erythraas zu vertagen, bis der Ausgang der Mission des Majors Nerazzini nach Schoa und der englisch-ägyptischen Operationen am Nil bekannt sein würde; inzwischen möge die Regierung die militärischen Ausgaben für Erythraa soviel wie möglich beschränken.

Dänemark. Die dänische Ministerkrisis dauert fort. Da es sich als unmöglich erwiesen hat, ein neues Ministerium mit Unterstützung des Landbesitzes zu bilden, dessen Abstimmung über die Finanzvorlage am 8. d. M. die Demission des Kabinetts Rhesby-Lotz veranlaßte, ist das Folketing zu einer Sitzung am nächsten Montag einberufen. Gerüchweise verlautet, man werde versuchen, das jetzige bis zum 1. Juni geltende interimistische Finanzgesetz auf zwei Monate, also bis zum 31. Juli, zu verlängern, bis wozu die Ministerkrisis wahrscheinlich beendet werden würde.

Mittelamerika. Ueber den Aufstand in Honduras lauten die Nachrichten widersprechend. Der „Newport Herald“ erhielt von seinem Bericht-erstatler in Tegucigalpa die Mittheilung, daß verschiedene Anführer der Aufständischen gefangen genommen worden seien und daß die Generale Lopez und Zelaya sich der Regierung von Guatemala ausgeliefert hätten, nachdem dieselbe ihnen die persönliche Sicherheit gewährleistet habe. Die Regierung der Vereinigten Staaten hingegen erhielt von ihrem Vertreter in Belize die Anzeige, die Aufständischen seien im Besitze des Hafens Puerto Cortez, hätten San Pedro und Ceiba genommen und die ganze Zeit zwischen beiden Orten gelegene Bahnlinie sowie die Strecke bis Piminto in ihrer Gewalt. Die Orte Santa Barbara und Santa Nola hätten sich zu Gunsten der Aufständischen erklärt. Infolge dieser Berichte gedenkt die Regierung

der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff zum Schutze der amerikanischen Interessen nach Honduras zu schicken.

Südafrika. Im Dranje-Freistaat hat, wie die „Daily News“ aus Kapstadt melden, die Regierung im Volkstraad ein Gesetz über Fremdeneinwanderung eingebracht, dessen Bestimmungen mit denen des jüngst in Transvaal aufgehobenen Einwanderungsgesetzes identisch sind. Die erste Lesung wurde durch die den Ausschlag gebende Stimme des Präsidenten angenommen. Der Volkstraad wurde mit der Einbringung dieser Bill überrascht, als nur 22 Mitglieder anwesend waren. Man ist der Ansicht, daß das Gesetz einen nicht wünschenswerthen Durchzug von Einwanderern nach Transvaal durch den Freistaat verhindern soll. — Der Volkstraad des Transvaal hat Mittwoch eine geheime Sitzung abgehalten.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Aus Wiesbaden meldet man: Als der Kaiser gestern Vormittag von einem Spazierritte nach dem Nerothol zurückkehrte, brachten ihm etwa 60 beim Bau beschäftigte Arbeiter lebhafteste Huldigungen dar und überreichten Blumenpenden. Der Kaiser zeigte sich über die Subjugation hoch erfreut, reichte einem vortretenden Arbeiter die Hand und richtete einige Fragen an ihn. Später entandte der Kaiser aus dem Schloß Palen zu den Arbeitern, unter die er 500 Mk. vertheilen ließ. Um 1 Uhr nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierscasino ein und verweilte dort bis 4^{1/2} Uhr. Zum Diner war der kommandirende General des XII. Armee-corps General v. Anzequit geladen. Am Abend beehrte der Kaiser die zweite Aufführung des „Burggraf“ von Lauff. Vom Theater fuhr der Kaiser direkt zum Bahnhof. Um 10^{3/4} Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Wirschofow.

(Prinzessin Heinrich von Preußen) ist nach einer Meldung aus Petersburg von Zarsoje-Selo nach dem Ausland abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin sowie Großfürst Sergius mit Gemahlin und Großfürst Paul begleiteten die Prinzessin auf den Bahnhof.

(Das Staatsministerium) trat Donnerstag Vormittag im Diengebäude unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

(Der Bundesrath) ertheilte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Ausschußbericht betr. den Entwurf einer Verordnung wegen Ausdehnung der Paragrafen 135 bis 138, 139 bis 139 b der Gewerbeordnung auf die Werstätten der Kleider- und Wäscheconfection die Zustimmung.

(Die Protehverammlung gegen die Vereinsgesetzgebung) in der Viktoriabrauerei zu Berlin, die von Anhängern der freisinnigen Volkspartei im Potsdamer Viertel einberufen worden war, gestaltete sich zu einer imponenten Kundgebung. Trotz des warmen Sommerabends war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Es waren über tausend Personen anwesend. Von den anwesenden Berliner Landtagsabgeordneten, denen sich Reichstagsabg. Beck zugestellt hatte, sprach als erster Abg. Albert Träger, der in formvollendeter, packender Rede die großen Gefahren der geplanten Verschlechterung des Vereins- und Verammlungsgesetzes bezeichnete und die förmliche Zustimmung der Verammlung fand. Lebhaften Beifall fanden auch die Ausführungen der weiteren Redner, der Abg. Parisius, Dr. Hermes und Max Schulz. Der erstere erinnerte daran, daß unter der Herrschaft des jetzt gültigen Vereinsgesetzes, mit dem die Regierung jetzt nicht mehr auszukommen meint, in Berlin bis zum Jahre 1858 es keinem Vereine, außer dem Treubunde möglich war, eine Verammlung abzuhalten. An der Debatte theilte sich auch Abg. Beck im Sinne der Referenten. Eine Protehverammlung kam mit allen gegen vier Stimmen zur Annahme. — In Frankfurt a. M. war die vom Verein der Fortschrittspartei einberufene Protehverammlung gleichfalls sehr stark besucht. Justizrath Dr. Friz Meyer kritisirte unter großem Beifall den reaktionären Gesetzentwurf und gedachte der Reichstagsrede des Abg. Richter als eines klammernden Protestes gegen den Zwang und Drang der Zeit. Eine Protehverammlung wurde angenommen und einstimmig die Abänderung eines Danktelegramms an den Abg. Richter beschloßen.

(Colonialpolitik.) Ueber die schweren, aber siegreichen Kämpfe der deutschen Togo-Hinterland-Expedition im Fendireiche entnehmen wir einem Privatbriefe aus Klein-Bopo (Togo-Schutzgebiet) folgende Mittheilungen: Das Neuwe aus Togo sind die Gefechte des Herrn von Massow mit den Fendibuleten bei Bimbulla, Bombalaga und Jendi. Der Fenditönig ist jedesmal geschlagen worden, aber noch keineswegs unterworfen. Dazu besitzt er viel zu starke Ressourcen. Es muß

daher im kommenden Winter unter allen Umständen gegen ihn weitergefochten werden. Der Fenditönig hat bereits die Route nach Sele gesperrt. Lieutenant v. Massow (Reserve des 4. Kürassier-Regiments) hat allerdings mit 91 Soldaten die mit evasivem Gelingen neuester Contruction bewaffneten Krieges des Fenditönigs, die 8000 bis 9000 Mann zählen, in mehreren Gefechten geschlagen. Aber noch ist Gefahr im Verzuge. In den bisherigen Kämpfen fielen auf deutscher Seite ein deutscher Unteroffizier und sechs Schwarze. Verwundet wurden 27 Schwarze, Dr. Gunner, der Stationschef von Sanjames-Mangu, erhielt einen Schuß durch den Helm.

Provinz und Umgegend.

† Apolda, 18. Mai. Eine hübsche Witwe aus dem Familienleben unserer Sanjameschere wird aus Biergehebeligen mitgetheilt. Eine Kage warf dort 4 Junge, die der Hausherr aber gleich nach der Geburt wegnahm und tödtete. Da aber die so beraubte Kage infamfänglich einen starken Drang zur Erfüllung von Mutterpflichten verspürte, so hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als sich genau die Junge aus dem Wodenbette einer Ranthchenmutter einzeln herauszuholen, um nun diese Stiefkinder mit mütterlicher Fürsorge groß zu ziehen.

† Gera, 17. Mai. In einem hiesigen Pantgeschänt fand ein nicht allzu begüterter Einwohner eine Brieftasche mit 3000 Mk. Als ebrlicher Mann meldet er den Fund und gleich darauf erkrankte der Verlierer und konnte hoch erfreut seine unveränderte Brieftasche in Empfang nehmen. Dem braven Finder, der ihm durch seine Redlichkeit vor immerhin beträchtlichen Schäden bewahrt, lohnte er sein Verdienst mit einem — süchtigen „Danke schön“.

† Leipzig, 18. Mai. Der achte Evangelisch-soziale Congreß tagt in der Pfingstwoche vom 9.—11. Juni hiersebst. Der Evangelisch-soziale Congreß, der gegenwärtig über 900 Mitglieder zählt, steht allen politischen Parteien vollständig neutral gegenüber; er hat sich lediglich die Aufgabe gestellt, die sozialen Zustände unseres Volkes ohne urtheilslos zu untersuchen, sie an dem Maßstabe der sittlichen und religiösen Forderungen des Evangeliums zu messen und diese selbst für das heutige Wirtschaftsleben fruchtbarer und wirksamer zu machen als bisher. Als Thematata sind in Aussicht genommen, für den 10. Juni: „Das Eigenthum nach christlicher Beurtheilung (Referent: Kirchenrath Prof. D. Wendt-Jena); Ueber Deutschland als Industriestaat“ (Referent: Dr. Oldenburg-Berlin). Für den 11. Juni: „Was verstehen wir unter dem Mittelhand? Hat er im 19. Jahrhundert zu- oder abgenommen?“ (Referent: Prof. Dr. Schmoller-Berlin); „Die Grenzlinien der Frauenbewegung“ (Referent: Frau Dr. jur. Kemnitz-Berlin); „Genossenschaftswesen der Arbeiter“ (Referent Dr. v. Wendt-Berlin); „Malthusianismus und Christenthum“ (Referent: Landgerichtsrath Kulemann-Strammigweiq.

Reklametheil.

Der Centralpunkt der Gesundheit gibt sich im Nervensystem! Energie, Kraft, Geist, Humor, Lebensfreude sind die Zeichen eines gesunden Nervensystems. Energielosigkeit, Schlaflosigkeit, geistige Schwäche, Reizbarkeit, Unruhe, Lebensüberdruß, darniederliegende Verdauung sind die Vorboten hereinbrechender nervöser Zerrüttung. — Unrichtige Lebensweise, Exceß in Arbeit und Vergnügen, Verkürzung der Nachtruhe, diätetische Ausschreitungen und andere schädliche Einflüsse sind die Zerstörer der Nervenkraft, die Rückkehr zum normalen Leben dagegen ist das sicherste und beste Mittel zur Erhaltung derselben. Wo jedoch bereits erstere Krankheits-Erscheinungen auftreten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Die Wirkung dieses Heilverfahrens wird durch zahlreiche unbedingt zuverlässige Erfolge nachgewiesen: Herr Wilhelm Darsch zu Dienthal i. d. Mark, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Nerven- und Rückenmarkeleiden wieder hergestellt wurde, erklärt: „Es kann es mit dankbarem Herzen bekennen, daß ich nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit bis heute wiedererlangt habe. Trotz vielerlei anderer erfolgloser Behandlung und Electricitrens war das nicht zu erlangen, was die Sanjana-Heilmethode bei mir in kurzer Zeit erreichte. Möge das Sanjana-Heilmittel zu Ehren und Ehre noch recht lange bestehen zum Segen der leidenden Menschheit! Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkeleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit- und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn H. Görke, Berlin SW. 47.“

Privatgelder
von 1000 M. bis 30 000 M.
Bankgelder
10 000 M. an sind auf sichere Grund-
besitz per sofort oder 1. Juli er. aus-
gegeben durch
Höfer, Hofmarkt 8.

Dr. Richard Wagner,
Spezialarzt für Nasen- und
Hals-Krankheiten.
Halle a. S., Poststr. 11. I.
Bestanden: von 9-11 u. 3-5.

Wäsche
unter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Barustraße.

Altarkerzen
prima Qualität offeriert
Carl Kinder, Markt 25

Tapeten!
Schmucktapeten von 10 Pf. an,
Gobelinen 20 " "
aus den neuesten Mustern.
In allen Richtungen überaus franco.
Erfinder Ziegler, Witten 1. Westf.

Frankfurter Apfelwein
vom Faß
Carl Schmidt, Markt 59.

Schwarze Heite
Gresadines, Crèpes, Mo-
stros zu Kleibern, Kragen und
Köpfen, in bessere Qualitäten, empfiehlt
Bertha Naumann.

frühes Rehwild,
Rücken, Keulen und Blätt-
er, empfiehlt billigst
E. Wolk.

tragene Kleidungsstücke,
Wädel, Wäsche, altes Schuhwerk
Apelt, Delgrube 4.

Apelt, Delgrube 4.
dem geehrten Publikum von Merseburg
Waggon zur Nachricht, daß ich ein
Beinde-Vermietungs-
Comtoir

erhält habe und bitte bei vorkommenden
sachlich mit werthen Aufträgen zu beehren.
Stan H. Grube,
Saalstraße 11.

Für Gastwirthe.
Ein russisches Billard,
neu, billig zu verkaufen.
Otto Huth, Auenstraße 4.

Vogelfutter
alle Sorten
sowie und ausländische Vögel, in besten Haus-
qualitäten, desgl.
Blumen- und Taubensutter
Carl Eckardt.

Fahrrad-
reparaturen werden prompt bei billiger
Verstellung ausgeführt.
W. Gärtner, Schlosserstr.,
große Ritterstraße 26.

Garten- und
Blumendünger
(Nährsalz)
aus Chemischen Werken von H. & C. Albert,
Königsb. a. M., vorrätig bei
Carl Eckardt.

Alle Insecten
tödtet d. unübertroffen. Insectenfeind v.
H. Hoppe, Halle a. S., B. a. 13 u. 25
Wanzentod a. H. 25 u. 50 Pf.
Carl Herfurth, Breitestraße.



Von Sonnabend den 22. d. M.
ab geht ein großer Transport
Kühe mit Kälbern
und hochtragende Färsen
im Gasthof zur grünen Linde zum

Verkauf.
Emil Rottkowsky.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Haarpflege.
Nur
echt mit
Marke Pfleiring
In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben 40 u. 80 Pf.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.
Nach §§ 21 und 37 des Kassenstatuts gewährt unsere Kasse
den Mitgliedern auf ihren Antrag gegen Zahlung von jähr-
lich 3 Mark (vierteljährlich 75 Pf.) für ihre in ihrem
Haushalte lebenden, dem Krankenversicherungszwange nicht selbst
unterliegenden Frauen im Erkrankungsfall
freie ärztliche Behandlung und Arznei.
Da von dieser Vergünstigung nur äußerst wenig Gebrauch
gemacht wird und dies offenbar darauf zurückzuführen ist, daß
viele Kassenmitglieder diese Bestimmung unseres Statuts nicht
kennen, machen wir hierdurch im Interesse der verheiratheten
Kassenmitglieder besonders auf diese Einrichtung aufmerksam.
Merseburg, den 14. Mai 1897.

Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

CASINO.
Einem hochgeehrten Publikum, sowie Vereinen und Gesellschaften von Merse-
burg hierdurch zur Nachricht, daß unnehr die vollständige Renovation meines
großen Concert-Gartens
mit elegantem Ballsaal
fertig gestellt ist und empfehle denselben zur Abhaltung von Gartenfesten.
Heute Sonnabend Abend

grosse Licht-Prob.
wozu besonders die Herren Vorstandsmitglieder sämmtlicher Vereine Merseburgs
einladet
A. Urlass.

NS. Morgen Sonntag Vormittag empfehle
Specklachen, fr. Bouillon, Brühwürstchen u. s. w.
Ergebenst ladet ein
d. o.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfehle auch zur Anfertigung von
Patechafen,
Zinnschloßes, Silberstempeln,
Automatenstempeln,
Metal- u. Kautschukstempel für Behörden u. Privats
Brennstempeln, Ochsens, Papierstempel
Trochsenstempelpressen
einzigste Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Alle Sorten
Blumen-, Gemüse-, Gras-Samen
und **Gurkenkerne**
empfehle billigst
Johannes Thomas, Neumarkt 75.

ff. Vanille-
Bruch-Chocolade,
vorzügliche Qualität, garant. rein, empfiehlt
à Pfd. 90 Pf.
Markt 5. **Paul Näthor.**

Hammonia-Fahrräder
für Herren und Damen,
desgl. **Jugendräder,**
leicht laufendes, bestes Fabrikat,
empfehle billigst
Emil Pursche,
Eisenwaren- u. Fahrradhandlung.
Fahrradlern gratis.

Fahrräder
von **Dürkopp, Adler, Kaiser,**
Amer und Wanderer.
Durch obige Firmen bietet die beste Garantie
von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu
beziehen.

O. Erdmann,
Fahrrad-Großhandlung.
Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Germanische Fischhandlung.
Frische Sendungen
Schellfisch,
Schollen, Kabeljau,
Nieder und Kappelsche
Bücklinge, Aal, Scheffische, Watceelen,
feinste Matjes-Heringe, Walla-Kartoffeln,
Aal und Hering in Gelee, Kollmops,
Apfelsinen und Citronen
empfehle
W. Kräbmer.



Gartenmöbel
empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Aug. Pitzschker,
3 Ziefer Keller 3,
empfehle sein bekannt großes Lager
Spazierstöcke
mit Horn-, Biechähorn-, Milberd- und Eichen-
beintreiden,
Naturstöcke,
neueste Muster,
Zabatzpfeifen,
Cigarrenspitzen,
Schnupftabakdosen u. s. w.
Reparaturen billigst.

Veilmilch, Magermilch,
Battermilch,
süßes und saure Sahne,
dicke Milch
in Satten à 10 und 20 Pf.
feinste Molkerei-Tafel- und Koch-
butter, die Marken täglich frisch
eintreffend,
echt **Emmenthaler, Limburger,**
Eißner, Romadur, Kaiser,
Frühstücks-, Sahnen-, Thüring-
Stangen-, Land-, Kräuter- und
Parzäse
empfehle
Carl Rauch, Markt 28.

Die
Schnell-Zubehörl-Verkauf
H. Wende.
Delgrube 13. Delgrube 13.
Kleiner Herrenmützen und -Abfälle
M. 2 25, Damenmützen- und -Abfälle
M. 1 50, für Kinder bedeutend billiger,
aus nur gutem Kerseider.
Kann gleich darauf gewartet werden.

Möbelfuhren
besorgt billigst
A. Duysing,
Nothor Brückenrain 3, an der Bahn.

Grossblättr. Ephen,
extra starke Pflanzen für Friedhöfe, 1/2 Mr.
hoch, à Stück 25 und 30 Pf. empfiehlt
P. Krause, Handelsgärtner.

Wiederverkäufer
für unsere erstklassigen
Fahrräder neu,
"Abal-Fahrradwerke"
Sührers & Sührers, Düsseldorf.
Qualitätswerke ersten Ranges

R. Schmidt, Seiten-
beutel 2,
empfehle
gute starke rind. Männer-Halbriemen 6,- Mr.,
Kinder-Schuh von 4,- 50 Mr. an,
Knaben-Stiefel 4,-
Damen-Promenaden-Schuh 3 50 "
" Zeugschuhe 1 70 "
" Stiefelletten 4 50 "
Herren- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Repa-
raturen schnell und gut.

ff. entölten rein lösligen
Cacao
in bekannten Preislagen,
Bruch-Chocolade
à Pfd. 1 00 und 1 20 Mr. empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

KEINE SIND ERBT
SCHUTZ MARKE
WENN NIEMAND BESTENDET
Spratt's
Patent.
Fleischfaser-Sundekuchen,
Fleischfaser-Geflügelfutter,
Fleischfaser-Rückenfutter,
Prattfleisch-Crissel
zur Aufzucht von Hühnern und Ziegen.
Niederlage bei:
Carl Eckardt.

Reizende

Damen-Kleiderstoffe

alle Neuheiten in enormer Auswahl
und außerordentlich billig.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gutenbergplan 3, part., 1. u. 2. Etage.

En gros.

En detail.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten, offen bezeichneten Preisen am Platze.

Wachstoff-Neuheiten

Ripse, Cotelés, Brochés
Etamines, Mousselines,
Lappets, Plumettes,
Engl. Zephir,
Cachemires, Tolles,
Cretomes etc.

das Meter von **25 Pf.** an.

Cover coats, Beiges,
Crêpes, Mohairs,
Alpaccas, Barèges,
Etamines, Cachemires,
Loden, Englische,
Carrirte u. Schottische
Neuheiten

in Halbseide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle
das Meter, von **50 Pf.** an.
doppeltbreit,

Stern & Cie.

Aolda, Erfurt, Jena, Naumburg, Merseburg, Rudolstadt, Coburg.

Das Schuhwaaren-Haus
Stern & Cie.
unterhält das
größte Lager am
Platze.

Das Schuhwaaren-Haus
Stern & Cie.
bringt stets das
Neueste und Beste,
was von der deutschen Schuhwaaren-Industrie her-
gestellt wird.

Das Schuhwaaren-Haus
Stern & Cie.
liefert
Schuhe für Jedermann
vom schlichten, kräftigen Arbeitsschuh bis
zum Hochfeinsten.

Eigene Werkstelle
zur Reparatur auch nicht bei uns ge-
kaufter Schuhwaaren.

Durch den Masseneinkauf für unsere bedeutenden, in ganz Thüringen
bekannten Geschäfte sind wir in der Lage, bei besten Qualitäten billigste
Preise stellen zu können.

Täglich frischen Maß.
Käsestücken.
spottbillig, schön vikant und wohlschmeckend,
à Pfd nur 15 Pf.
schönen Limb. Kummel-
käse à Pfd. 20 Pf.
Wiederverkäufer billiger.
A. Burde,
Dampf-Molkerei, Merseburg.

Königliches Bad Lauchstädt.
Bahn-Station.
Sonntag den 23. Mai 1897
Nachmittag: großes Concert. Anfang 3½ Uhr.
Abends: Ball im Kurssaal.
Wohnung mit Pension im Badereisaurant täglich Mt. 3.50.
Max Schwarz, Badereisaurant.

D. Frike's
Bernstein-
Del-Lackfarbe,
bester Anstrich für Fußböden, trocknet
in ca. 6 Stunden, klebt nicht nach und
erzeugt hohen Glanz,
Del-Farben
in allen Nuancen, nicht klebend und
rasch trocknend,
pa. Leinölfirnis,
weisse Emalle-Farbe
bester Anstrich für Fenster, Thüren,
Wasserröhre etc., nicht gelb werdend und
in ca. 3 Stunden trocken,
sämmliche Lacke,
Siccativ, Leim,
Broncen, Pinsel.
Maserirpapier 2c. 2c.
Spezialität:
schwarzer Lederlack
tief-schwarz und elastisch,
offert billigst
Wdler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gutenbergplan. Roßmarkt 3.
Dazu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Zweiter Reichstag. (Sitzung vom 20. Mai.) Der Reichstag, dessen Sätze sich bereits zu schließen beginnen, über-...

Die Commission des Abg.-Hauses der Vereinssubelle hat heute bereits die Artikel I und III (Auflösung von Versammlungen von Vereinen wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates u. s. w.) mit allen Stimmen gegen die Konserverativen (15 gegen 13) abgelehnt, nachdem der Antrag der Konserverativen die Worte: 'Gefährdung des öffentlichen Friedens' durch 'der öffentlichen Ordnung' ersetzt waren. Sehr bemerkenswert ist die, daß der Unterstaatssecretär Braunbehrns die Annahme des Antrags der Konserverativen, eine Beschränkung über das Präventivverbot von Versammlungen, von denen auf Grund von Thatfachen angenommen ist, daß sie die öffentliche Sicherheit u. s. w. gefährden würden, als 'der Regierung nicht unwillkommen' bezeichnete, nachdem er erklärt hatte, die Regierung habe das Verbot nicht aufgenommen, weil sie sich auf das Nothwendigste haben beschränken wollen. Der Antrag, für den nur die Deutsch-Verbandsstimmen, wurde gleichfalls abgelehnt. Der Art. II - Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen - wurde mit den Stimmen der Konserverativen, Freikonserverativen und Nationalliberalen angenommen, nachdem das Verbot auf Versammlungen beschränkt war, von denen im Voraus festgestellt, daß in denselben politische Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen. Mit derselben Mehrheit wurde auch der Anschluß der Minderjährigen aus politischen Vereinen angenommen. Die Frage, ob wegen Unmündigkeit von Minderjährigen die politische Anwesenheit der Versammlung oder der Vereinsbesprechung erfolgen darf, ist noch nicht entschieden.

Der 'Vorwärts' veröffentlicht einen Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags, der die Parteigenossen zum Kampfe gegen das Junkertum, den 'janatschlichen Feind des Volkes', aufruft. Zum Schluß wird zu Massenversammlungen behufs Protestes gegen das Vereinsgesetz aufgefordert. Dann heißt es: 'Wo solche Versammlungen gegen die Angriffe auf die Freiheit und das Recht des Volkes von bürgerlicher Seite ausgehen, unterstützt sie (die Sozialdemokratie) dieselben. Gegenüber dem Vorgehen der junkertlichen Reaktion haben alle gemeinsam zusammenzutreten, die durch das gekennzeichnete Attentat sich als Träger eines Gemeinwessens getroffen fühlen, das den Anspruch erhebt, ein moderner Staat zu sein.' Dazu bemerkt die 'Nordd. Allg. Ztg.': 'Sont ist der Sozialdemokratie bekanntlich Alles, was rechts von der Rechten, eine reaktionäre Masse', worüber die demokratischen Propheeten sich schon oft genug geäußert haben. Jetzt aber entbietet die Sozialdemokratie ihren Heerban, den sie sonst nach Möglichkeit von Versammlungen anderer Parteien fern hält, dorthin, vermutlich, weil sie weiß, daß deren Besuch aus den Kreisen des wirklichen Bürgerthums dünn genug ausfallen dürfte. Die Versammlungen derartiger, 'bürgerlicher' Protestkundgebungen können daraus die Lehre ziehen, ein bono se sich anstrengen.' - Für so dünn sollte die 'Nordd. Allg. Ztg.' das deutsche Bürgerthum nicht halten, daß es sich ruhig das Jell über die Ohren ziehen lassen sollte, weil die Vereinssubelle auch von den Sozialdemokraten bekämpft wird. Ob der Besuch der 'bürgerlichen' Protestversammlungen aus den Kreisen des wirklichen Bürgerthums 'dünn' ausfallen wird, wie die 'N. A. Z.' hofft, sollte sie zunächst abwarten. Hält sie es für richtig, das für angezeigt, sogar die Staatsbeamten vor der Theilnahme an der Agitation gegen das Vereinsgesetz zu warnen!

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 20. Mai. In der hiesigen Lokalpolitik ist den in einer Schlägerei am Sonntag erlittenen schweren Verletzungen durch

Messerstiche erlegen der jugendliche Arbeiter Knudt von hier. Der Täter ist ermittelt und dingfest gemacht. - Ferner ist dort verstorben die verehel. Invalide Heller von hier in Folge der sich selbst beigebrachten schweren Schnittverletzungen am Halse und an den Armen. - In einer Gastwirtschaft in Giebichenstein wurde heute Morgen beim Dessiren derselben ein Mann getroffen, der den Schlaf des Gerechten schief. Zugleich gewahrte man, daß in der Nacht vorher eingebrungen war. Als der Wirth herbeigeholt wurde, erwachte der Einbrecher, denn dieser war es in höchst eigener Person, und entfloh. Er wurde indes verfolgt und nach langer Jagd eingeholt. Seiner Verhaftung setzte der Mensch, bei dem man gestohlenen Geld, Cigarren u. dergl., heftigen Widerstand entgegen, doch nützte ihm dies alles nichts, er wurde gefesselt abgeführt.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt man die seit Jahren stillgelegte Zuckersabrik Trebig bei Wettin wieder in Betrieb zu setzen. Das neue Unternehmen soll ein Aktienunternehmen werden.

Halle, 18. Mai. Der hier tagende Congress der Gewerkschaften Deutschlands beschloß, eine aus sechs Personen bestehende Centralcommission mit dem Sitz in Berlin zu wählen, welche die Aufgabe hat, die Agitation für die localorganisirten Gewerkschaften planmäßig zu leiten und die Interessen dieser Organisation nach außen durch die Presse zu vertreten. Der Congress veränderte außerdem die unbedingte Solidarität der localorganisirten Arbeiter mit allen Arbeitern ohne Rücksicht auf die Organisation, sowie die politische Anschauung, soweit sie auf den Boden des Klassenkampfes stehen. Des weiteren wurde die Herausgabe eines Blattes für die localorganisirten Gewerkschaften Deutschlands beschloßen.

Halle, 20. Mai. Zum Schutze der Radfahrer hat die Polizeiverwaltung zu Trotha an die Schulkinder eine strenge Warnung ergehen lassen, nach welcher nachdrücklich das Bewerben der Radfahrer mit Steinen u. dgl. bei Androhung einer empfindlichen Strafe unterjagt wird. Diese Maßregel verdient gewiß auch in anderen Ortschaften Nachahmung. Besonders in den Grenzstraßen von Giebichenstein sollen ähnliche Unarten der Schulkinder gegenüber den Radfahrern nicht selten sein. So soll es vorgekommen sein, daß ein Schulknabe ein Stück Holz in ein Rad warf und dadurch einen Speichenbruch herbeiführte.

Nordhausen, 19. Mai. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes. Gestern Abend fand im festlich geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des Niesenhauses eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Bundesvorsitzende, Herr Oberpfarrer Wächter aus Halle die Festversammlung begrüßte und die Zwecke und Ziele des Bundes darlegte, Herr Realschuldirector Boesche aus Giebichen über 'Bildung und Evangelium' und Herr Pastor Block aus Naumburg über 'die religiöse Gleichgültigkeit unserer Zeit als einen inneren Feind der evangelischen Kirche' sprachen. Die Schlussansprache hielt Herr Superintendent Rosenthal aus Gatterstedt. Der Abend wurde durch Gesangsvorträge des Marktkirchengesangsvereins verschönt. - Heute früh 7 Uhr erscholl als Einleitung des 2. Festtages Choralmusik vom Petruskirchthurne. Um 9 Uhr vormittags wurde durch eine vom Herrn Sup. Zippel aus Salza gehaltene Morgenandacht die Sitzung des Vorstandes im Niesenhause eingeleitet, in welcher die Bundesgeschäfte erledigt und das durch den Herrn Generalsecretär Dr. Fey aus Halle eingeleitete Thema 'Die Arbeit in unsern Vereinen' besprochen wurde. Nach einer Frühstückspause wurde Vormittag 11 1/2 Uhr im großen Niesenhause die öffentliche Hauptversammlung durch den Bundesvorsitzenden eröffnet, worauf Herr Pastor Horn als Vorsitzender des hiesigen Zweigvereins die Festgäste begrüßte und durch Beauftragte Grüße und Segenswünsche vom Centralvorstande, dem Herrn Grafen v. Wisingerode, vom Herrn Prof. Festschlag und vom Herrn Confulthorath Hermes, die am Erscheinen verhindert waren, übermittelt wurden. Nach Ertheilung der Entlastung über die geprüfte Jahresrechnung (die einen Klassenbestand und Ueberschuß von über 700 Mk. nachwies) hielt Herr Pastor Jordan vom Diaconissenhause zu Halle einen Vortrag über 'evangelische und katholische Liebesthätigkeit (Dialonie)'. Nach erfolgter Besprechung des Vortrags wurde die Hauptversammlung mit Gebet geschlossen. Nachmittags 2 Uhr fand im Niesenhause bei Concert der Stadtcapelle das gemeinlame Festmahel statt, nach welchem ein Spaziergang in das im Frühlingschmuck prächtige 'Gehege', den Luft- und Erholungshain der Nordhäuser, unternommen wurde. Damit hatte das schon verlaufene Jahresfest sein Ende erreicht.

Weissenfels, 21. Mai. Keine Heuschrecken werden wohl die am Montag Abend hier beobachteten Insektenwärme gewesen sein. Die dem W. Kbl. von verschiedenen Seiten zugegangene Meldung über das Erscheinen der Schwärme erhält jetzt eine wahrscheinliche Aufklärung durch folgende Meldung aus Kreisgau: Eine Ueberschwemmung seltener Art brachten uns die Gewitter vom vergangenen Montag dadurch, daß sich plötzlich ein großer Schwarm Insekten über unserm Orte niederließ. Bei näherer Betrachtung fand es sich, daß selbige zu der Familie der Libellen gehörten, und zwar hatten wir es hier mit dem vierflügeligen Schneider zu thun. Seine Größe ist schon ziemlich beträchtlich, da die Länge seines kräftigen Körpers 5 cm und die Flügelspannweite 8 cm betrug. Ihr so plötzliches Erscheinen findet vielleicht darin eine Erklärung, daß die Thiere, die doch am Wasser ihre Heimath haben, durch eine heftige Luftströmung von dort nach hier verweht wurden.

Teuchern, 19. Mai. Herr Rector Garnisch feierte heute sein goldenes Jubiläum. Der Königl. Kreis-Schulinspector Herr Superintendent Nabis Hohenmölsen überreichte ihm den vom Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50. Die königliche Regierung würdigte in ihrem Glückwunschschreiben des Jubilars Verdienste als Lehrer und Lehrerbildner; desgleichen Herr Geh. Regierungs- und Schulrath Haupt-Neuburg. Das Lehrer-Collegium überreichte seinem Rector eine Prachtbibel, die Vertreter der Kirchengemeinde und des Schulverbandes ebenfalls sinnige Angebinde. Die Zahl der eingegangenen Glückwünsche und Angebinde war überaus reich. Von den 50 Jubilarsjahren des Jubilars, der auch fernerhin im Schuldienste verbleibt, kommen 41 auf unsere Stadt. Die zahlreichen Lehrer, die ihm ihre Auszubildung verdanken, feiern das Jubiläum am zweiten und dritten Pfingsttage.

Vom Brocken, 19. Mai. Das Wolkenmeer, das Mittwoch Vormittag die Ebene, sowie die äußersten nördlichen Vorberge bedeckte, löste sich um Mittag allmählich auf; dafür traten am Horizont im Osten mächtige Gewitterwolken auf, die sich gegen 2 Uhr schnell dem Brocken näherten. Unter einigen starken Entladungen zog ein Gewitter rasch von Osten nach Westen vorüber; um 2 Uhr 8 Min. war der erste, um 2 Uhr 35 Min. der letzte Donner. Ein heftiger Hagelschauer begleitete das Gewitter. Die Hagelkörner erreichten einen Durchmesser von fast 2 cm; es ist demnach kein Wunder, daß sie, obwohl aus geringer Höhe fallend, mehrfach Zerstörungen anrichteten, z. B. ein über dem Erdboden aufgestelltes Thermometer zerbrachen. Nach dem Gewitter eröffnete sich, besonders über die Ebene, eine prächtige, außergewöhnlich klare Fernsicht. Gegen Abend entluden sich einige starke Gewitter über dem Gebirge fern im Südosten und Süden. Auf dem Brocken trat bald darauf unter starkem Aufsteigen des Windes wieder dichter Nebel ein. Durch das Brausen des Sturmes vernahm man gegen 9 Uhr abends wieder Donner. Unter zeitweiligen Regenschauern hat der Nebel bis heute fast ohne Unterbrechung angehalten, während der Wind gestern Vormittag bedeutend schwächer geworden ist. Die Temperatur ist in diesen Tagen nicht unter 7 Gr. hinabgegangen; der Schnee ist auch an den nördlichen Abhängen bis auf geringe Reste verschwunden.

Neustadt (Orla), 20. Mai. Der Landwirth Blumenstein aus Munscha bei Anna war in Zeulenroda zum Jahrmarkt gewesen, um Ochsen zu kaufen, kehrte aber unverrichteter Sache zurück. Unterwegs gestellte sich ihm, wie die S. Z. berichtet, ein Fremder zu. Im Walde zog dieser plötzlich unter dem Noth ein kurzes Peil hervor und versetzte Blumenstein mehrere wichtige Schläge auf den Kopf. Der Angegriffene rief laut nach Hilfe und sprang in einen Teich. Bald erschienen mehrere Waldarbeiter, worauf der Angreifer schleunigst entfloh. Der schwerverletzte Blumenstein wurde nach Anna in ärztliche Behandlung gebracht, er ist so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Dresden, 18. Mai. Am Sonntag abend in der sechsten Stunde wurde der 20jährige Mantrepolizist Johann Köhler, der mit einem Freunde in dem Fischhauer Revier der Dresdener Halde harmlos spazieren ging, ohne Veranlassung von Strolchen und Zufälligen überfallen und durch vier Messerstiche in den Rücken und Fußtritte auf den Leib so zugerichtet, daß er schwer verletzt mittels Krankenforders in die hiesige Diaconissenanstalt gebracht werden mußte. Der Freund war fortgeritten, um Hilfe zu holen; als er zurückkehrte, fand er den Köhler in einer Wundlade liegend vor. Die gemeingefährlichen Strolchen waren verschwunden; es wird eifrig nach ihnen gefahndet.

† Delswig, 20. Mai. Ausgebrochen ist in der Nacht zum Dienstag aus dem hiesigen Rathspolizeigefängnis der schwere Verbrecher Ludwig Hinz, welcher am Freitag mittels Zweirades hier ankam, eine Weile betetete und dann den Versuch machte, das zweifelhafte geflohlene Rad zu verkaufen oder zu verhehlen. Hinz, welcher vier Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, war in einem vergitterten Raume des ersten Stockwerkes untergebracht und an Hand und Fuß mit einer an Fußboden befestigten Kette geschlossen. Auf unerklärliche Weise hat er die schwere Kette abgetrennt, das Fensterkreuz herausgewuchtet und aus seiner Schlafbede sodann ein Seil gedreht, an dem er in den Rathshaushof und von da ins Freie gelangt ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1897.

Der Nebengottesdienst in der Stadtkirche findet vom morgigen Sonntag an früh 1/2 Uhr statt.

Es ist in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen, daß Testamente, die bei Gericht überreicht waren, sich bei der Prüfung als unglültig oder unausführbar erwiesen, und daß insolge dessen ein erster Streit unter den Erben ausbrach, was gewiß nicht in der Absicht des Erblassers gelegen hatte. Der Grund dieser Thatsache liegt in der Regel darin, daß das Testament falsch aufgelegt worden ist. Deshalb sei Jedem, der ein solches errichten will, der Rath ertheilt, sich gleich an das Gericht oder an einen Notar zu wenden, nicht aber das Testament erst durch eine andere Person auflegen zu lassen und dann dem Gericht zu überreichen. Die richtige, zweckentprechende Aufnahme eines Testaments setzt viel Kenntniß und Erfahrung auf verschiedenen Rechtsgebieten voraus. Vertraut man die Aufnahme nur dem Gericht oder einem Notar an, so sind die Kosten in diesem Falle nicht oder nur unwesentlich höher, als wenn das Testament zunächst durch eine dafür bezahlte Person niedergeschrieben und dann dem Gericht überreicht wird.

Ueber die Invalidenversicherungspflicht von Wartefrauen bei Wöchnerinnen herrschen noch vielfach Zweifel. Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu Hannover hat hierzu u. A. folgende durchaus zutreffende Interpretation gegeben: „Das Reichsversicherungsamt hat sich über die Versicherungspflicht dieser Wartefrauen in einer Entscheidung vom 5. Juli 1892 dahin ausgesprochen, daß diese Thätigkeit keine solche ist, wie sie der § 1 des Invalidengesetzes für die Begründung der Versicherungspflicht voraussetzt. Dem die Wartefrau tritt keineswegs in ein Verhältnis der Abhängigkeit von den ihre Dienste in Anspruch nehmenden Personen. Sie verrichtet ihre Dienste vielmehr in gleicher Weise wie die Hebammen nach freiem Ermessen, in dem sie nur in einzelnen Beziehungen durch die für ihr Gewerbe geltenden gesetzlichen und instructionellen Vorschriften beschränkt wird. Diese Selbständigkeit wird auch dadurch nicht ausgeschlossen, daß sie ihre Thätigkeit in gewisser Beziehung den Anordnungen ihrer Kunden oder des Arztes unterwerfen muß. Dasselbe trifft bei zahlreichen anderen Klassen selbständiger Unternehmer, als Barbieren, Friseurinnen und allen den Personen zu, die sich wie Maschinisten u. s. w. mit Ausübung der niederen Gelehrten befassen. Anders würde insofern nach Ansicht des Vorstandes die Versicherungspflicht von Wartefrauen zu beurtheilen sein, die sich nicht allein mit der Pflege der Wöchnerinnen, sondern demnach auch längere Zeit mit der Wartung des Kindes selbst beschäftigen. Solche Wartefrauen kennzeichnen sich mehr als Kinderfrauen und wären als solche versicherungspflichtige Lohnarbeiterinnen im Sinne des § 1 des Gesetzes.“ Wie bekannt geworden ist, wird die Auffassung, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, von der Mehrzahl der Darstellungsabtheilungen und unteren Verwaltungsbehörden vertreten. Von der Minderheit dieser Behörden wird u. a. eine Versicherungspflicht auch schon dann angenommen, wenn die Wöchnerinnenpflegerin nebenbei in der Hauswirtschaft des Arbeitgebers thätig ist.

Der Flieder blüht! Der Flieder verleiht dem würzigen, frischen Frühling das besonders Charakteristische. Zu der Fülle der Blüten, zur Schönheit gekleidet in den lieblichen Duft, und zwar einen der schönsten Gerüche, die es überhaupt giebt. Kann man auch den Geruch der Rose feiner und zarter nennen, so ist der Fliedergeruch dafür voller und intensiver. Wenn der Flieder blüht, duften die ganzen Gärten, die Wege und die Zimmer. Sein Geruch ist der allgemeinste, er parfümirt ganze Gegenden. Ein einziges Träubchen erfüllt eine Stube mit Wohlgeruch. Seine Blüthezeit bringt den Frühling auf die Höhe. Er ist Allerwelts-Blüthe, dafür aber auch Allerwelts-Freund.

** In der Nähe des großen Exerzierplatzes an

der Raumburger Straße wurden gestern früh die jungen Pferde eines hiesigen Geschirres beim Anrücken der Sulzen unruhig, drängten mit ihrem leichten Wagen zur Seite und fuhrn hierbei gegen einen Baum. Durch den Stoß brach die Deichsel des Wagens, mit welcher der aufgereizten Thiere nun durchgingen. Der Kutscher wurde bei dem Bemühen, die Pferde in der Gewalt zu behalten, vom Wagen gerissen und ein Stück geschleift, wobei er mehrfache Verletzungen erlitt. Im nahen Dorfe Köpfschen gelang es, die Durchgänger aufzuhalten, nachdem sie in einem dort an der Straße liegenden Getreidefelde einigen Schaden angerichtet hatten.

Gestern passirte in der Nähe des Gasthofs zur „Linde“ ein anscheinend nicht schwerer, aber doch unermüht bedauerlicher Unfall, der überdies recht wohl zu verhüten gewesen wäre. Als nach drei Uhr die Kinder herbeieilten, um für das Nebenverlehen auf die dort harrenden Wagen eines benachbarten Gutes verladen zu werden, stürzte ein Mädchen infolge Drängens und Stoßens so heftig von dem einen Gefährt herab, daß es an Kopf und Arm verletzt zum Arzt gebracht werden mußte. Kinder beobachten nun einmal nicht die nöthige Vorsicht, dafür sollten es immer die dazu berufenen Erwachsenen thun.

Eine Rote halberwachsener Bubbe tummelte sich am Donnerstag gegen Abend auf den Rasenplätzen und den neuen Anlagen am Schützenhause ruhelos umher, daß namentlich in den Regieren vielfache Spuren dieser Müßigkeit sichtbar wurden. Ein vorübergehender Exerzitsbeamter machte schließlich dem Treiben ein Ende, indem er einen der Burschen beim Kratzen nahm und abführte, während die anderen schleunigst entflohen.

In Bezug auf den gestern mitgetheilten Dachziegelsturz in der Delgrube wird uns von dem betr. Dachdecker mitgetheilt, daß der halbe Ziegel vom Dache abgerutscht ist, während er beschäftigt war, die Schuppvorrichtung zu befestigen. Die hierbei nothwendigen Hammerschläge hatten den nur noch lose auf dem Dache liegenden Stein zum Fallen gebracht, so daß ein direktes Ver schulden des Dachdeckers nicht vorliegt.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 20. Mai 1897.

1) Der Auctionator R. hier hatte gegen gerichtlichen Strafbefehl, nach dem er beschuldigt war, am 19. Januar d. J. zu Reusberg als Auctionator gebildet zu haben, daß während der Dauer des Termins im Auctionslocale geistige Getränke verabreicht wurden, und deshalb gegen ihn auf Grund des § 367 Nr. 16 Str.-G.-B. in Verbindung mit § 16 des Reglements für außergerichtliche Auctionator vom 15. August 1848 eine Geldstrafe von 10 Mk. festgesetzt war, Einspruch erhoben, indem er die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung in Abrede stellte. In heutiger Hauptverhandlung erzielte er Freisprechung.

2) Eine Anzahl jugendlicher Personen, meistens Dienstmädchen aus Pöfchen, waren angeklagt, dorfelbst in der Nacht zum 8. März d. J. gemeinschaftlich groben Unfug verübt zu haben, indem sie auf der Dorfstraße ungebührlicher Weise lärmten. Außerdem war der Mitangeklagte Carl St. aus Föhrenmeddel, geboren am 24. Januar 1872 in Büschdorf, wegen Diebstahls schon vorbestraft, auch der Beleidigung des Nachwärters, der sie zur Ruße ermahnte, bezichtigt. Dieser letztere wurde wegen der Aufseherung aus § 360 Nr. 11 Str.-G.-B. zu 5 Mark oder 1 Tag Haft und aus § 185 a. a. D. zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß verurtheilt. Gegen zwei anderweitige Angeklagte Julius R. und Franz H. wurde je 3 Mark oder 1 Tag Haft erkannt. Die übrigen wurden freigesprochen.

3) Der Handarbeiter Joseph F. hier, 38 Jahre alt, wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft, ist abermals desselben Vergehens beschuldigt und angeklagt, am 9. April d. J. hier in die Geschäftsräume des Speiteurs B. widerrechtlich eingedrungen zu sein. Er wurde für überführt befunden und aus § 123 Str.-G.-B. in eine Geldstrafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Beantragt waren 20 Mark bez. 4 Tage Gefängniß.

4) Der Arbeiter St. aus Barthen, geboren am 11. August 1865, wegen Diebstahls, Unterschlagung und Körperverletzung vorbestraft, hier in Unterschlagung, ist angeklagt und für schuldig befunden, durch mehrere selbständige Handlungen am 27. v. M. in der Porzinger Gasse seinen Mitarbeiter vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines starken Stockes, und dann einen Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, indem er dem Genannten, welcher ihn verhaften wollte, sich dadurch widersetzte, daß er um sich schlug, sich mit den Füßen gegen den Erdboden stemmte und sich

an einem Baume festhielt. Das Urtheil lautet auf zusammen 9 Monate Gefängniß.

5) Der Schornachmeister Franz L. hier, 47 Jahre alt und unbestraft, ist des Hausfriedensbruchs, verübt am 13. April d. J. in der in seiner Hause befindlichen Wohnung eines Andern, angeklagt und zu einer Geldstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt worden.

6) Die verehelichte Schuhmachmeisterin B. Wallendorf hatte vor Kurzem aus ihrem Ehegatte die auf die Dorfstraße laufen lassen und deshalb in eine Polizeistraf genommen worden. Sie hatte gegen diese Strafverfügung Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angegangen. Hat damit aber keinen Erfolg erzielt, denn der richtshof erkannte auf eine gleiche Strafe.

7) Der Fabrikant H. hier, der ebenfalls eines polizeilichen Strafmandats auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte, erwirkte dadurch Freisprechung.

Nun folgten Privatklagesachen zur Hauptverhandlung.

Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig.

Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 hat in den wenigen Wochen seit ihrer Eröffnung am 24. April den Nachweis ihrer Anziehungskraft vollumfänglich erbracht. Trotz der wenig günstigen Witterung wurde täglich im Durchschnitt von mehr als 12000 Personen besucht, ja an einem ledlich feuchten Sonntage stieg die Besucherziffer auf über 40000. In der Hauptsache legt sich das Publikum natürlich aus einheimischen und Bewohnern der Nachbarländer zusammen, aber man findet doch auch schon von Fremde in Leipzig, welche größtentheils Interesse von dem Auge der in der Ausstellung an den gelegten Leistungsfähigkeit der sächsischen und thüringischen Industrie angezogen, ihr Augenmerk vor allem auf deren wirklich großartige Fortschritte richten. Nach dem Urtheile Sachverständiger ist die Ausstellung der Maschinenindustrie welche in der 17000 qm bedeutenden Maschinenhalle untergebracht ist, als die bedeutendste der letzten Jahrzehnte. In der 24000 qm großen Industriehalle ist es vor allem die Buchgewerbliche Collectiv-Ausstellung, welche durch ihre Reichhaltigkeit und ihr vornehmtes Leuzere allgemeiner Bewunderung hervorruft. Doch auch die anderen Industriezweige thun sich rühmlich hervor. Die Textilindustrie nicht hantanzet, in der sächsisch-thüringischen Ausstellung ihre verständlich. Ihre volle Bedeutung kommt jedoch in den fertigen Produkten als auch in der Erzeugung zur Geltung, welche in einer eigenen Trichhalle in einer bisher nie gezeigten Weise an den verschiedensten, im Betriebe befindlichen Maschinen vorgeführt wird. Der offizielle Katalog führt nun ganz 3000 Aussteller auf. Wenn man aber den Werth einer Ausstellung nicht nach der Zahl der daran Theilnehmenden, auch nicht nach dem äußeren Wohlstande, sondern allein nach der Bedeutung bemisst, welche eine solche Veranstaltung für die Fortbildung des Besuchers besitzt, so gehört die Leipziger Ausstellung entschieden zu den bedeutendsten dieser Art. Jeder, der mit prüfendem Blick die Hallen und Säle durchwandert, findet so unerlässlich wie die Hallen und Behälter, daß ihm reiche Anregung zu neuen Schöpfungen gegeben wird. Doch auch das Unterhaltungsbedürfnis wird in der Ausstellung befriedigt. Die Alt Leipziger Meßvieh- und das Thüringische Dörflchen, in denen hiesige Aufführungen veranstaltet werden, das Vergnügungsviertel mit seinen interessanten, aber nicht aufdringlichen Unterhaltungen, Concerte und andere feierliche Veranstaltungen bringen angenehme Abwechslung. Wenn man durch das Leuchtfountain im großen Leitz, die bisher in solcher Vollkommenheit noch nicht gesehene farbenprächtige Schauspiel, den Besucher, und jedem Montag Abend findet bei günstiger Witterung feierliche Beleuchtung des gesamten Leitz durch 50000 Lampen statt. Der Anblick, den die Ausstellung an einem solchen Abend bietet, ist beschreiblich schön.

Gerichtsverhandlungen.

Raumburg, 18. Mai. Ein für Zuerbau und Zuerbau rühmliche besonders interessanter Fall fand, wie man der S. Ztg. berichtet, heute hier vor dem königl. Oberlandesgericht seine Verlesung. Unter dem Namen des Oberlandesgerichts sind Verlesungen, welche sich nach der statutenmäßigen Vorgänge erweisen, im Jahre 1894, als der Jüder im Briefe etwas geschrieben war, durch das gegen Irene und Glauben verhängte haben einiger Inhaberschriften bei der Abnahme der Häuser rüben herbeigezogen wurden. Der Ribbenbauern wurde auf alle nur mögliche Art die Antikeseher der Jüder erzwungen und theilweise unmöglich gemacht, der Jüder wurde zum Theil bis auf die Hälfte des Wohlstandes gebracht und bei Anfuhr wurden durch Köpfe, Wägen, Schmutzprocente, Hundelanges Warten und Wiederholungen der Geschirre u. die Banern auf alle nur mögliche Art ahnnet. So ging es auch dem Gutsbesitzer Herrn B.

Vermischtes.

(Wahre Liebe). Aus Madrid wird den „Mensch.“ geschrieben: Es ist zwar eine alte Geschichte, aber ihr eigenartiger Inhalt macht sich mittheilenswerth. Es war sehr reich und sie sehr arm, und beide liebten sich innig, aber die reiche Eltern wollten das arme Mädchen nicht zur Schwiegermutter haben. Dolores Serra hobt die Ungläubliche und die Geschichte spielt in Aules (Provinz Castellon). Um dennoch ihren Wunsch verwirklichen zu können, spielte Dolores mit ihren erpärten neun Beletas in der Lotterie, in der Hoffnung, daß das Glück ihr hold sein würde. Ihre Erwartung sollte sich erfüllen; denn auf ihre Nummer fiel die höchste Prämie. Tausend Freuden eilte sie zu den Eltern ihres Liebsten, um diesen ihr glückliches Geschick mitzutheilen. Aber zur selben Zeit kam ein Bote in das Elternhaus mit der Nachricht, daß der Sohn vom Pferde gefallen sei und sich in der Nähe des Dorfes in einem sehr bedenklichen Zustande befinde. Die Eltern und die Braut eilten nach der betreffenden Stelle, um einen Toten zu finden. In ihrer Verwirrung zerbrach Dolores die Lotteriebilletts mit den Worten, daß sie das Geld jetzt nicht mehr brauche. Nur mit Mühe konnten sie wieder zusammengebracht werden. Die Trauer um den geliebten Toten hat die arme Dolores so beunruhigt, daß sie in diesen Tagen in ein Kloster getreten ist.

(Andere's Nachbarn nach Spitzbergen). Dienstag Morgen hat die „Arctic“ mit dem Dampfer „Sonsmann“ Obengöteborg verlassen, um seinen Versuch, mit dem Nordpol zu erreichen, in diesem Sommer zu wiederholen.

(Der Kampf mit der Maus). Nicht jede Frau fällt in Dognadit, auf eine Maus sieht; dies bewies Mrs. Hemming von Kingsbridge. In einem alten Kartoffel-feld entdeckte die Heidin die halberwachsene, vergeblich um einen Ausweg besorgte Ragerin. Statt zu freischen, holte sie ihren Mann, gab ihm die gelabene Finte in die Hand, schleppte den Pulldog herbei, stellte sich mit einer langen Stange auf die höchste Stufe einer Leiter und ließ mit Trübsal die Maus auf die Waage, der Geist hatte dem Hund eine Angel durch den Leib, die Frau ließ in Krämpfen von der Leiter und der Gatte rannte im Glauben, er habe seine Geschäfte erledigt, aus dem Hause und ward nicht mehr gesehen. Der Maus ist kein Schade geschehen.

(Pariser Leben). Selbst die grauenhafte Katastrophe in der Rue Jean Guouin giebt der Pariser „Chronique scandaleuse“ Stoff. Der Leichnam der Gräfin de Gh. wurde an dem Wieder, welches zum Theil von den Blumen unversehrt geblieben war, erkannt. Bei Lösung des Widders fiel nun ein von dem Feuer vollständig unbeschädigtes Bild heraus, das die Gräfin augenscheinlich kurz vor ihrer Fahrt zum Begräbniß erhalten hat. Der Inhalt des Bildes war überaus kompromittirender Natur für die Gräfin und trug die Unterschrift eines Kavalliers, der mit dem Grafen auf das Jagtgebiet befreundet war. Es hat zwischen dem Grafen und dem Betreuer der Gräfin ein Eitelweil stattgefunden, das mit einer ersten Verwundung des jungen Kavalliers endete. Der Graf hat sich noch vor dem Trauerfeierlichkeiten auf seinen Sommerwohnsitz begeben.

(Von dem großen Loos der preussischen Klassenlotterie) das, wie mitgeteilt, auf Nummer 20-461 in die Collette des Kaufmanns und Glabritars Hoffmann in Reisse gefallen ist, worden zwei Viertel in Reisse selbst und zwei Viertel in Berlin daselbst geteilt. Das eine Viertel wurde erst im Besitze der Frau Wildorfschneiderin Krautmarkt in Reisse an den Oekonomem der Ressource Schachtel daselbst abzugeben; nachträglich bestellte sie sich erstere aber doch wieder und erhält jetzt etwa 25000 M., da sie ihren Theil wieder mit ihrer Tochter zusammen spielte. Auf Schachtel entfallen circa 52000 M. Das zweite Viertel wurde in Reisse nur von sogenannten feineren Leuten geteilt. So erhält der Zimmermann Ratner aus Obereuland bei Reisse 10000 M., eine arme Schneiderin Namens Janitz 8000 M. und die Geschw. und Bekannte eines Ziffermeisters ebenfalls mehrere tausend Mark. Andere haben ihren Antheil erst kurz vor der dritten Ziehung von ihrem Meister, welcher nicht mehr weiter spielen wollte, übernommen. Ferner sind noch ein Anwesenwähler, ein Gerichtsschlichter, ein Gastwirt und ein Landwirtträger an dem Gewinne theilhaftig.

(Ein Dorf in Bewegung). Aus Montauban im französischen Departement Tarn-et-Garonne wird der Pariser „Revue“ „La Nature“ gemeldet, daß das Dorf St. Pierre-Vivron bei Cognac in Bewegung gerathen sei. Das Dorf liegt auf Felsboden, der nach dem Sturz Donnersteine hin überhängt, durch eine Klüftung haben sich diese Felsen hin und her 100 Meter nach dem Fluß zu bewegt. Viele Häuser sind eingestürzt, der in der Nähe gelegene Kirchhof ist zerstört, die Kirche droht. Die Klüftung dauert noch fort, alle Anwohner haben das Dorf verlassen.

(Von einem Genarben) wurden in Püttlingen bei Saarbrücken zwei junge Leute im Alter von 16 und 8 Jahren, die im Walde gelegertes Holz holen wollten, für Wildbiebe gehalten und zusammen geschossen. Beide liegen hoffnungslos darnieder.

(Ein Beispiel französischer Dankbarkeit) gegenüber einem deutschen Soldaten giebt folgender Vorfall: Ein Herr Vaux, ein echter Berliner, machte den französischen Krieg bei dem Brandenburger Schützen-Regiment Nr. 35 Prinz Heinrich von Preußen mit. Nach Beendigung des Feldzuges, an dem die 3er zu hervorragenden Antheil genommen und in dem sie so viele Verwundete erlitten hatten, bezog das Regiment als ein Theil der Occupationarmee die Champagne. In Epernay, wo das 3. Bataillon stand, gelangte sich der Berthe mit der Bevölkerung zuerst recht lieblich. Die feindliche Stimmung lag jedoch zum Besten um, als bei einer erheblichen Anwesenheit die Brandenburger wieder und mit Erfolg einwirkten. Dem Fiskus Vaux gefiel es, eine Tanne den Plündern zu erhalten. Die Gerechtigkeit des Fiskus Vaux verlangte schon damals die mühselige That nicht nur durch Danksworte, sondern auch durch eine größere Geldsumme belohnen. Die Annahme derselben wurde aber von dem Soldaten abgelehnt; doch bezog ihn die französische Familie nicht, als er zur Entlassung kam und nach Deutschland zurückkehrte. Bereits drei Mal besuchten Verwandte der Gerechteten Herrn Vaux in Berlin, wo er in beliebigen Verhältnissen als Tischler lebt, und überbrachten ihm wertvolle Geschenke, die er nicht zurückweisen konnte. Vor einigen Tagen erhielt er die Nachricht, daß die von ihm aus dem Feuer getragene Tanne im Alter von 66 Jahren verstorben ist und in ihrem Testament die Bestimmung getroffen hat, daß ihm außer einigen Verbleib die Summe von 50 000 Frs. ausgezahlt werden soll. Da in dem betreffenden Schreiben der Wunsch ausgedrückt war, daß Herr Vaux persönlich nach Reims, wo die betreffende

Familie jetzt wohnt, kommen möge, wird er demnach dahin überreist. Außer einem Kranze für den Ermordeten der Verstorbenen nimmt Herr Vaux auch ein prächtiges, aus heimathlichen Blumen bestehendes Gewinde mit, um es am Denkmal niederzulegen, das bei Dionville — auf dem heutigen Boden — zum Andenken an die geliebten Kameraden vom 35. Regiment errichtet worden ist.

Sport und Leibesübungen.

Magdeburg, 18. Mai. Auf dem Sportplatz an der Berliner Chaussee ist die neue erklaffige Radrennbahn am Sonntag dem Betriebe übergeben worden. Am 30. d. J. findet auf der Bahn das erste große Einweihungs-Radwettkampf statt, zu dem sich bereits hervorragende Radfahrer, v. A. auch der berühmte Amerikaner August Lehr, gemeldet haben. — Am Vormittag des genannten Tages wird von Seiten der Vereinigung Magdeburger Radfahrer-vereine ein Preisrennen veranstaltet, an dem sich die Vereine des Gaus 18 des Deutschen Radfahrerverbands beteiligen. Um das Schnelllebensverhältnis zwischen Reiter und Radfahrer auf längere Strecken festzustellen, veranstalteten zwei Offiziere des in Plessau garnisonirenden Regiments ein Rennen über 140 Meter auf einer glatten, herab gebenen, also für Radfahrer sehr günstigen Chaussee. Der Reiter übernahm von Anfang an die Führung; er ließ dem Radfahrer, welcher er zu diesem Zwecke hergehetzt hat mit einer Ueberladung von 104 Pfd., weit hinter sich und ließ ihn um 200 Meter. Auch bei einem nochmaligen Rennen, an welchem sich noch mehrere andere Offiziere auf dem Amiral bestellten, blieb der Reiter allem voraus. Um große Strecken vermag bekanntlich, wie das Rennen Wien-Bien-Stein seinerzeit bewies, hat der Reiter dem Radfahrer nicht zu folgen.

Versicherungswesen.

Premer Lebensversicherungs-Bank. Das Geschäft hat sich im Jahre 1896 in glänzender Weise fortentwickelt. Für M. 1224550.— Anträge lagen zur Erledigung vor, wovon M. 9587150.— verweigert wurden. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1896 auf M. 70386396.— und vertheilt sich auf 34332 Policen. Das finanzielle Ergebnis war ebenfalls ein zufriedenstellendes, der Ueberzins belief sich auf M. 250547,83 gegen M. 257581,23 im Vorjahre; hierbei war vorzugsweise der günstige Verlauf der Geschäftstätigkeit von Einfluss. Der Vermögensbestand betrug am M. 1716367.— auf M. 15956431.—. Im Grundbesitz waren angelegt M. 643300.—, auf mündelbestehende Hypotheken waren aufzugesen M. 1235698.— und in Werthpapieren M. 41900.— vorhanden. Prämienreserve und Prämienüberträge vergrößert sich um M. 1556000.— und belaufen sich am Ende des Rechnungsjahres auf M. 15006900.—.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. (H. T. B.) Der „L.-M.“ erfährt aus Rotterdam, daß der Staatssecretär von Transvaal, Dr. Leyds, seine Reise nach Berlin mit Rücksicht auf die Stimmung in England verlegt. Berlin, 21. Mai. (H. T. B.) Die gestern Abend von den Sozialdemokraten eintreffenden 14 Volksversammlungen gegen die Vereinsgeschnovelle mußten zum Theil wegen Ueberfüllung polizeilich abgelehrt werden. Es sprachen ausschließlich sozialistische Reichstagsabgeordnete, welche den neuen Gesetzentwurf auf das Heftigste angriffen. Ueber-einstimmend wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen den Verzicht der Reaction, dem Vereins- und Versammlungsrecht eine Gestalt zu geben, wie sie dasselbe bis 1850 gehabt hat, protestirt wird. Die Versammlungen fordern vielmehr die volle Freigabe des Versammlungsrechts und erklären, sich unverzüglich für die nächsten Reichstagswahlen zu rüsten, damit der Möglichkeit vorgebeugt wird, daß im nächsten Reichstag noch Junker als Volkstretter erscheinen können.

Budapest, 21. Mai. (H. T. B.) Graf Badeni, welcher heute früh hier eingetroffen ist, wird vomontags von Kaiser empfangen werden, um ihm Vorschläge bezüglich der österreichischen Parlaments-frage zu machen. In der Audienz wird auch entschieden, ob die Regierung die Parlamentsaction fortsetzen, oder die Vertagung des Hauses veranlassen wird. Am Laufe des Nachmittags werden beide Ministerpräsidenten die Beratungen über die Note aufnehmen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Ausgleichsfrage verhandelt und ein Provisorium vereinbart werden wird. Die Gerichte von der geplanten Abänderung der Thronfolge werden von kompetenter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet.

Sofia, 21. Mai. (H. T. B.) „Das Macedonski“, das Organ der hiesigen Macedonier fordert seine Landsleute auf, die Hoffnung auf die Hilfe Rußlands und Bulgariens gegen die Türken aufzugeben und für den Aufbruch zum Macedoniens an Oesterreich einzutreten, welches ganz Wölfe seinen Glauben und seine Sprache lasse.

Bericht des Weichbörnenvereins zu Halle a. S.

vom 20. Mai 1897. Breite für 100 kg netto. Auleincauzug 27,50 Mt. Weizenmehl 00 23,50—24,25 Mt. Weizenmehl 0 21,50—22,25 Mt. Roggenmehl 0 18,50 bis 19,00 Mt. Roggenmehl 01 17,50—18,00 Mt. Futtermehl 12,00—12,50 Mt. Roggenkleie 9—9,50 Mt. Weizenkleie 8,75 Mt. Weizenstafe 8,75 Mt. Gerdenmehl 29—30 Mt.

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 23. Mai 1897 predigen:
Dankirche. 1/8 Uhr: Prediger Borchhof.
1/10 Uhr: Diac. Wilborn.
Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Superint. Martin.
Stadtkirche. 1/8 Uhr: Pastor Berker.
1/10 Uhr: Diac. Schollmeier.
Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leubner.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Defius.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/2 10
Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags
2 Uhr Christenlehre und Anbadt.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-
verein.

Volkshibliothek. Sonnabend 12-1 Uhr:
2. Bürger Schule, part.

**Amthliches.
Submiffion.**

Die zum Aufbau eines Stodwerks auf das
Dienstgebäude der städtischen Gasanstalt er-
forderliche Lieferung von

**55 000 Mauersteinen,
300 hl Graufalk**

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung
getrennt vergeben werden.

Bedingungen liegen im Bau Bureau auf dem
Rathhause zur Einsicht aus.

Verfegelte mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote mit bis zum
Mittwoch den 26. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
ebendasselbst einzureichen.

Merseburg, den 19. Mai 1897.

Die Baudeputation.

Submiffion.

Die zum Aufbau eines Stodwerks auf das
Dienstgebäude der städtischen Gasanstalt er-
forderlichen Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-
und Klempnerarbeiten etc. sollen im Wege
der öffentlichen Ausschreibung in einem Lose
vergeben werden.

Anschl. Zeichnung und Bedingungen
liegen im Bau Bureau auf dem Rathhause zur
Einsicht aus.

Verfegelte mit entsprechender Aufschrift
versehene Offerten sind bis zum
Mittwoch den 26. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
ebendasselbst einzureichen.

Merseburg, den 19. Mai 1897.

Die Baudeputation.

**Königliche Kreisbauinspektion
Merseburg.**

Die Arbeiten und Lieferungen zum
Neubau eines Stallgebäudes auf dem
Farmgute in Ober-Giechardt sollen ver-
geben werden.

Das Preisverzeichnis kann für 1.75 M.,
aber nur bis zum Mittwoch den 26. d. M.
bezogen werden.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt und
mit unversehrter Aufschrift versehen bis
Montag den 31. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei mir (Bollstraße Nr. 6) einzureichen.

Merseburg, den 19. Mai 1897.

Der königliche Bau Rath.
M. v. S.

Zu verkaufen.

**1 altes hübscher Tischschrank
1 sehr. Sopha**
bei Tischlermstr. Walpriet, Gränerstr.

Kirchen-Verpachtung.

Der diesjährige Kirchenbau auf der
Merseburg-Ramburger Straße, der Ge-
meinde Klein-Rahna gehörig, soll
Sonnabend den 29. Mai,
nachmittags 2 Uhr,
im Rödel'schen Gasthose daselbst öffentlich
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
pachtet werden.

Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die Kirchendachung, der Gemeinde Schtopan
gehörig, soll
Donnerstag den 27. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthose zum Deutschen Kaiser öffent-
lich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verpachtet werden.

Gleichzeitig kommen Pfarr- und Kirchen-
wiege mit zur Verpachtung.
Die Bedingungen im Termine.
Schtopan, den 21. Mai 1897.

Der Gemeindevorstand.

Umzugs halber steht ein gut zweigedachtes
Klavier
billig zu verkaufen

Vorwerk 1.

Sonnabend d. 22. Mai a. c.,
vormittags von 1/2 9 Uhr an,
verkauft ich im

C a s i n o

wegen Geschäftsaufgabe die Rest-
bestände des Sattlermeister Carl
Kloppe'schen Waarenlagers, als:

Peitschen, Kummerte, Kummert-
leiber mit Holz und Schloß,
Kummerttischen, Zügel, Kreuzzügell
für Kutschgeschirre, Schellenge-
läute, Zäume, Halskern, Unter-
lagen mit Straband, Hunden-
halsbänder, Koffer, Plaidriemen,
Tascher und Taschen, Schurz-
leier, Hosenträger etc.,

1 Arbeitstisch mit Schraubstock,
1 Waarenschrank mit Glas-
thüren und vollständiges Sattler-
handwerkzeug,

eine große Partie Buckskin zu
Herren- und Knaben-Anzügen,
fertige Knaben-Anzüge, Damen-
Jackets, Hemdenbaragett, Hem-
dentuch, Kleiderstoffe, 1 Sopha,
1 neue Pfeistelle, 1 neuen Wasch-
tisch, 1 neuen Sophtisch, 1
Blumentisch, 1 Kinderwagen, 1
Canarienvogel und 50 Flaschen
Weißwein.

M. Möllnitz.

Gegenüber zum Mitwerkzeigerung
bitte in meiner Wohnung, Gotthards-
straße 16, anzumelden.

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardsstraße 16,
empfiehlt sich

zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittlung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachsch-
verzeichnis etc.

Keine Zimmervermittlung

zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln,

sehr reichlich und wofschmedend, sind noch
zu verkaufen

Sat erh dreiräd. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Bitte zu melden
Dammstraße 7.

Ein Paar Einerschweine
sich zu verkaufen
11. Sixtstraße 14.

Speisekartoffeln,

mehrfach, wofschmedend, habe noch große
Posten abzugeben.

Ed. Klauss.

Saatkartoffeln,

Magnum bonum, habe abzugeben.
Ed. Klauss.

Restaurationsgrundstück

mit Ausspann sofort billig zu verkaufen.
Off. unter K. 1. 56286 bei Rudolf
Mosse, Halle a. S.

2000 bis 2400 Mark

sind vom 1. Juli ab auf Hypothek zu ver-
leihen
Gotthardsstraße 38, 2 Tr.

Mark 9000

sind per 1. Juli er. auf sichere
Hypothek anzuleihen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

300 Waarl

werden gegen
gute Eiderheit
auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Werthe Off.
unter P 100 i. d. Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Altenburger Schulplatz 6

ist bei 1. Etage sofort zu vermieten und 1.
October er. zu beziehen.
Näheres im Laden daselbst.

Recantwörtliche Redaction, Druck und Verlag von Lf. Höpner in Merseburg.

Eine 1. Etage, in Mitte der Stadt, ist
Umstände halber sofort zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Ergis, 5 Räume und Zubehör, in guter
Lage, ist jetzt zu vermieten und 1. Juli oder
1. October bezugsbar.

Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17.
Eube, Kammer und Küche ist an ruhige
Mietler zu Johannis zu beziehen. An er-
fragen
Johannisstraße 15.

2 freundliche Garçon-Lögis
mit separatem Eingang sind zu vermieten
im **Casino.**

Ein gut möbirtes Zimmer
zu vermieten. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstube mit Stoß
offen
Oberbreitenstraße 13.

Freundliche Schlafstube
zu vermieten
Mägdestraße 10.

Eine freundliche Schlafstube offen
Friedrichstraße 3.

Wohnung, 40-50 Zähler, per sofort oder
1. Juli zu mieten gesucht. Offerten
unter D 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Mäntel zum Plätten
und Brennen
werden angenommen
Kl. Sixtstraße 7 p.

Gesang-Verein „Germania“
hält Sonntag den 23. d. M. im Casino
sein Verlangen, bestehend in
Abendunterhaltung und Ball,
ab. Dies allen unsern Freunden zur Kennt-
nis.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag den 23. Mai
1897, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Anfang
des Sommerturnens
im Bürgergarten. Antrreten der Turner
und Jugendmänner Nachmittags 3 Uhr daselbst.
Das Turnen findet während des Sommers
Dienstags und Sonabends von abends
8 Uhr an statt und werden Anmeldungen an
diesen Tagen im Bürgergarten entgegen-
genommen.
Der Vorstand.

Weintraube.
Sonntag den 23. Mai, von
nachmittags 3 1/2 Uhr an,
Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
F. Rödel.

Schuld's Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Freie turnerische Vereinigung.
Die Partie „Garsberg“ findet
Sonntag den 23. d. M.
statt. Abfahrt 6.04 Uhr früh.

Reichskrone.
Sonntag den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
L. Gartenconcert.
gegeben von hiesiger Stadtcapelle.
Eintritt 25 Pf. Entree 50 Pf.
Krumholz, Stadtmusikdirector.

G.-C. Heiterkeit.
Sonntag den 23. d. M.
Ausflug nach Niederbuna
Sammelort: Herzog Christian 2 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung 2^o Bahnhof.
Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
F. Rudolph.

Vogel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Weißhaars Restaurant.
Heute **Salzknochen.**

Neumark.
Sonntag den 23. Mai, abends 7 Uhr,
Concert
des Gesangsvereins „Germania“, Neumark.
Gelehrdahl.
wozu ergebenst einladen
Eduardmann, Casselstr. 11.
Nach dem Concert **BALL.**
Der Vorstand.

Widerruf.
Am 23. Mai keine Zuzugenen-
sammlung, sondern erst am 30. Mai.
M. P. v. d. Heyde.

Deutscher Kriegerbund.
Gruppe Merseburg.

Das Jahrbuch des Deutschen Krieger-
bundes für 1898 können die Vereine unter
denselben Bedingungen wie bei directer Auf-
nahme vom 1. August c. ab von mir beziehen.
Ich ersuche ergebenst, mir bis zum 15. Juli c.
die Zahl der gemietheten Exemplare mitzu-
theilen.
Gesky, Gruppenführer.

Gesang-Verein „Ny a“
Zu unserer am
Sonnabend den 22.
Mai, Rauffahrdstraße 27,
Dampferpartie nach
Dresden gehen
wir unsere geehrten
Gäste ergebenst ein-
laden.
Fabriken hierzu sind bei uns in der
Kastellstr. 10, neue Mädchenschule, zu haben.
Der Fahrpreis beträgt ein u. zurück 2 Brette
50 Pf., Kinder 25 Pf. Abfahrt per 2 Uhr.
Der Vorstand.

Geellschafts-Verein
„Barbarossa“
hält sein Vergnügen, bestehend in
Theater und Tanz
Sonntag den 23. Mai, abends
8 Uhr, in der „Reichskrone“ ab.
Der Vorstand.

Theater-Club „Barnim“
Sonntag den 23. Mai 1897, von
abends 8 Uhr an, Theater und Tanz
in der Kaiser Wilhelm-Halle.
Zur Aufführung gelangt:
Edwig, die Banditenbraut.
Drama in 3 Akten von Theodor Körner.
Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht“
zu Schtopan
ladet Sonntag den 23. Mai 1897, von
3 Uhr nachmittags an, zu dem im Casino
zum Deutschen Kaiser stattfindenden
Maifest
alle Freunde und Gönner ergebenst ein-
laden.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
1. (Turner-)Compagnie.
Montag den 24. Mai, abends 8 Uhr
Übung.
Antritt am Gerätehause.
Sämtliche Mannschaften müssen
Stelle sein.
F. Schurpfel, Brandmeister.

Ein Kind
wird in Pflege gegeben. Zu erfragen
Vorwerk 13.

Schwerster sucht Stellung als Stuben-
fräulein. Verleihe ist im Sammelort
Gandarbeiten bewandert und musikalisch.
Begehre stehen zur Seite. Werthe Off. er.
unter A Z 100 postlagernd können.

1-2 jugendliche Arbeiter
sucht
E. Blanche, Makl.
Kreuzstraße 3.

Ein älteres erfahrenes Dienstmädchen
wird zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird sofort als
Aufwartung
gesucht
Sauberes Mädchen von 14 bis 16 Jahren
wird als
sotort gesucht
Gaisliche Straße 8, 11.
Ein junges unabhängiges Mädchen wird als
Aufwartung gesucht
Schubertstraße 5, 1. Etage.

Berloren ein Ring von Silber
mit einer
großen bis Schloßstein
abzugeben
Wozugehen gegen Belohnung
Keine Rittersstraße 1.

Ein junger Hund,
Fox-Terrier, abhanden gekom-
men. Gegen gute Belohnung
abzugeben
Preussersstraße 10.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Treibhauskulturen.

(Schluß.)

Der Steinobst wird der Pfirsichbaum kultiviert, weil man nach der Reife Frucht vom kommerziellen Standpunkt die geeignetste hält, um auf künstliche Art zu werden. Man hält allgemein das Obst nur in voller Erde gewachsene Bäume in der Zucht unterworfen werden sollten. Man teilt sich hierbei drei Zeitabschnitte unter. Der erste ist der, in welchem mit der Zucht möglichst bald, meistens schon im November angefangen wird, so daß Ende oder Anfangs Mai schon reife Früchte zur Verfügung stehen; die Früchte weniger reifer Ernten, deren Treibhausaktion gegen Ende Januar oder im Februar bezeichnet man als „von der zweiten Saison“.

Fig. 1 (4) ist der Durchschnitt eines Treibhauses für Pfirsichbäume erster Saison, das dem Thermosiphon geheizt wird. Diese Treibhäuser haben allgemein nur eine Abtheilung, weil die Bäume darin, wie in dem Modell, möglichst nahe an das Glasdach gepflanzt werden müssen. Die Vorderwand hat bei diesem Modell nur 30 bis 40 Centimeter Höhe und ist gewölbbartig gebaut, so daß die Wurzeln sich freier entwickeln können. Diese Gattung Treibhaus ist besonders für hohe Bäume angezeigt.

Fig. 1 (5) ist der Durchschnitt eines Pfirsichhauses dritter Saison, das durch eine Wasserleitung geheizt wird. Eine Lage Dünger auf dem Boden am Fuße der Bäume innerhalb des Treibhauses trägt auch dazu bei, die Temperatur auf zweckmäßiger Höhe zu erhalten.

Das Modell englischen Zuchtverfahrens zeigt in Fig. 1 (6) den Durchschnitt des Treibhauses für Pfirsichkultur im Winter von Frogmore bei Windsor bei. Dieses Treibhaus ist ungefähr 5 Meter breit und in sechs Abteilungen oder Kompartimente, welche 18 Meter lang, eingeteilt. In jeder Abteilung, die durch Scheidewände von Holz getrennt sind, befinden sich nur vier Bäume, die unter dem Glasverfluß und parallel mit demselben herlaufende Bäume.

Die zur beschleunigten Zucht gewählten Pfirsichbäume sind gewöhnlich gut mit Wurzeln besetzte Sproßlinge von ein oder zwei Jahren. Die Pflanzung geschieht Ende Oktober, denn dem Herbst fangen die Wurzelsfasern sich zu erneuern an. Man gräbt die Bäume in den Boden ohne Scholle aus und mit der Erde, wenn der Boden etwas konsistenter ist, wobei man aber in beiden Fällen Sorge nimmt, daß die Wurzeln intakt bleiben. Die im Treibhause gebrauchte Erde besteht

ungefähr aus zwei Theilen Gartenerde, einem Theil Blätterhumus, einem Theil gut gezeitigten Kuhmistdünger, unter schließlicher Beifügung von etwas grobem Sand.

Unter den im warmen Treibhause gezogenen Sträuchern ist auch noch die schwarze Maulbeere zu erwähnen.

Neben den warmen Treibhäusern haben wir auch der kalten erwähnt. Was nun diese

gewöhnlich empfindliche Pfirsich- und Aprikosenblüte oft allzu deutlich den schädlichen Einfluß schlechten Wassers, denn sehr oft geben die Hoffnungen, welche diese anscheinende Fruchtbarkeit wachruft, nicht in Erfüllung. Die kalten Treibhäuser findet man heute in den Gärten einer großen Anzahl von Liebhabern.

In Fig. 1 (7) ist ein solches abgebildet. Die Glastafeln werden hier durch zwei Reihen



Topfkulturen von Obstbäumen.

1 u. 2 Pfirsichbäumchen — 3 Apfelbäumchen — 4 Birnenbäumchen.

anbelangt, so ist deren Zweck weniger, die Ernte zu verfrühen, als solche zu einer gewissen Zeit regelmäßig und dadurch zu erhalten, daß man den Baum zur Blütezeit den schädlichen Einflüssen des Regens, der Kälte und der heftigen Winde entzieht und zugleich die für die Zeitigung der Frucht nötige Sonnenwärme konzentriert. Namentlich beweist die

von Rahmen gebildet, welche ein Spalier umgeben und wovon die eine senkrecht in einer Entfernung von 2 1/2 Metern vor dieses Spalier gestellt ist, während die andere, die Mauer mit der rechten Reihe verbindend, auf einem Gebälk ruht, welches zugleich dem oberen Theile dieser letzteren als Stütze dient. Diese Art Treibhaus ist besonders in Belgien gebräuch-

lich. In Deutschland verwendet man für das Steinobst, namentlich für Kirichen und Pflaumen, das in Fig. 1 (8) dargestellte System. Zu diesem Ende umgiebt man die Bäume einige Zeit vor der Periode, wo die Blüte sich zu entfalten beginnt, mit Fenstergerästel und erhält hierdurch meistens eine sehr reichhaltige Ernte. Gerade in Deutschland haben wir eines der sonderbarsten kalten Treibhäuser für Erdbeeren gefunden, die uns bis jetzt vorgekommen sind. Seine Anordnung im kaiserlichen Garten in Potsdam ist in Fig. 1 (9) abgebildet; es ist mit Stufen versehen, auf denen die Erdbeertöpfe, welche mittels Rollen auf Schienen gleiten, aufgestellt sind. Durch Wärmelentungen wird die erforderliche Temperatur hergestellt und die Ventilation geschieht durch Oeffnungen, die man durch eine Handhabe leicht öffnen und schließen kann. Die Abbildung zeigt die Anordnung des Stufentrittes unter gewöhnlichen Umständen; schreitet man zu der Kulturarbeit und will man begießen, was von vorn geschehen muß, so werden die Stufen zurückgeschoben.

Außer der beschleunigten Obstkultur und jener im kalten Treibhaus kann man auch die Saison gewisser Früchte verlängern oder verspäten. Dieser Modus hat eine beinahe ebenso große Wichtigkeit wie die beiden früher erwähnten Arten, denn damit werden jene Prunk- oder Luxusfrüchte erzeugt, die, wenngleich weniger wohlnehmend, wenigstens sehr einladend von Aussehen sind und in der Nachsaison bei Festlichkeiten auf den Tafeln reicher Familien als Zierde dienen.

Aber das sicherste Mittel, Erfolge zu erzielen, ist die Kultur im Topf in einem gewöhnlichen warmen Treibhaus, welches viel Licht hat und gut gelüftet ist und wodurch man glänzende Erfolge erzielt.

Man wählt nämlich für die Topfkultur Spörklinge von einem Jahr, und zwar mit Vorzug solche, welche die Höhe von 40 Centimeter erreicht haben und welche in jeder Baumschule zu finden sind. Solche werden zuerst in Töpfe von 30 Centimeter Durchmesser gesetzt und später mehrmals in größere Töpfe umgesetzt, wodurch man in Pyramidenform gezogene Bäume erhält, die jährlich bis zu 60 Früchte geben können. Die Pflaumenbäume werden auf die Pflaumenart Saint-Julien gepfropft.

Der Aprikosenbaum, welcher die dumpfe Luft des Treibhauses schwer verträgt, wird ziemlich selten in Töpfen gezogen.

Der Kirichenbaum, den man für den schwierigsten unter den Obstbäumen für die forcierte Zucht hält, giebt in Töpfen guten Erfolg, vorausgesetzt, daß genug gelüftet wird. Einige Liebhaber finden sogar, daß Kirichen besser im Glashaus als im Freien reifen und mehr Zucker und Wohlgeruch haben. Die Behandlung ist dieselbe wie bei den Aprikosen und die den Bäumchen zu gebende vorteilhafte Form ist die Pyramidenform.

Auch die Erdbeere gedeiht bei der Kultur in Töpfen; vorzugsweise aber eignen sich die beiden Varietäten mit großen gelben und mit großen roten Früchten hierzu. Nichts Leichteres, als in der Nachsaison die Ernte bis in den Dezember hinein zu verlängern; man braucht nur einige in vollem Trieb befindliche Erdbeerbüsche in ein temperiertes Glashaus zu bringen; um aber gute Erfolge zu erzielen, muß man den Objekten viel Licht geben und daher die Töpfe so nahe wie möglich an die Glasdecke stellen.

Doch eine der angenehmsten Kulturen im Topfe ist und bleibt die des Birnbaumes;

denn wenn man selbst junge, zweijährige, auf Quitten gepflanzte und Knospen tragende Bäume in Töpfe setzt, so tragen sie schon im selben Jahre Früchte. Um das zu erzielen, muß die Pflanzung in der Nachsaison gemacht werden und das Bäumchen wenigstens während des ersten Teiles seines Wachstums im Glashaus verweilen; es entwickeln sich dann so viel Früchte, daß man deren beständig ablesen muß, um das Bäumchen nicht zu erschöpfen. Die ersten Töpfe dürfen nicht über 30 Zentimeter im Durchmesser haben und das Bäumchen kann hierin mehrere Jahre verbleiben, wenn man es mit flüssigem Dünger nährt.

Auch den Apfelbaum zieht man am liebsten im Topf, gleichviel ob für forcierte oder verlangsamt Kultur. Im Frühling gewährt die Apfelblüte, wenn sie geschützt unter einem Glasdach ist, einen prachtvollen Anblick, besonders zur Zeit des Entfaltens der Blumenkrone. Hat die Befruchtung ohne Störung vor sich gehen können, so setzen die Blüten in Masse an, so daß man notgedrungen eine Lichtung vornehmen muß. Man erhält oft Früchte von bedeutend größeren Dimensionen als die im Freien gewachsenen. Die für den Topf bestimmten Bäumchen müssen wohlgebildet und auf die Sorte „Paradies“ oder eine ähnliche gepfropft sein. Wie der Birnbaum, so verlangt auch der Apfelbaum viel Dünger, und kurzes, wiederholtes Beschneiden liefert die besten Resultate.

Auspuzen der Obstbäume.

Das Auspuzen der Obstbäume ist keine Nebensache wie viele glauben, sondern etwas sehr Wichtiges und Notwendiges. Bedingung ist von vornherein, nicht zu viel wegzuschneiden, sondern nur, was weg muß. Und was muß weg? Alle zu dichtstehenden, alle sich kreuzenden und sich reibenden Aeste; alle abgestorbenen Aeste und Zweige; alle rissig weggehende Rinde; alles Moos auf Stamm und Aesten, sowie alle Flechten; jede Mistel und thronen sie noch so hoch auf dem Baume. Starke Aeste, die weg müssen, sägt man zuerst etwa 1 Meter vom Stamme entfernt ab, so daß noch ein meterlanger Stumpf stehen bleibt; dann wird auch dieser glatt am Stamm abgesägt, worauf die Stelle mit dem Messer glattgeschnitten und mit Baumsalbe verstrichen wird. Auf diese Weise wird das Schlitzen in den gesunden Stamm hinein vermieden, das beim Ablagen starker Aeste wegen ihres Gewichtes sonst so leicht vorkommt. Kleinere Zweige entfernt man gleich an ihrem Ausgangspunkt. Die Schnittflächen sollen möglichst so gerichtet werden, daß sich kein Wasser darin sammeln kann, sondern daß es abläuft. Zur Entfernung des Moooses und der Flechten bedient man sich der Baumschare; die beste Zeit, wo dieses Geschäft am leichtesten von statten geht, ist nach einem Regen. Man hüte sich, dabei mit dem Baum und seiner Rinde grausam umzugehen! Wie viel wird gesündigt! Wie mandmal sieht man von weitem schon an „geputzten“ Bäumen gelbliche oder grüne Stellen am Stamm! Wunden, von unverständiger Hand geschlagen! Nur die tote, abgestorbene, rissige Rinde entfernt man, die nur noch lose am Stamm hängt und deshalb in ihren Hohlräumen allerlei schädlichem Ungeziefer zum Unterschlupf dient. Ist das geschehen, so streicht man Stamm und Hauptäste, namentlich in den Niveinkeln, mit Kalkmilch an. Die Mistel zerstört man, indem man den ganzen Zweig oder den Astteil, an dem sie sitzt, abschneidet. Das dürre Holz, das man weggeschnitten hat, Moos, Flechten,

alte Rindenstücke u. s. w. läßt man unter dem Baum liegen; das wäre den hausenden Larven und Würmern gerade besonders was Brennholz ist, kommt auf den Holzplatz, das Uebrige verbrennt man auf einem Haufen.

Zur Düngerverwendung.

Der Ausschluß für Landeskultur und Provinz Sachsen hat eine kleine Schrift über den Stalldünger und seine zweckentsprechende Behandlung herausgegeben, deren letzter Abschnitt die Düngerverwendung bespricht. Zutreffende, kurz gefaßte Inhalt dieses Abschnittes lautet:

1. Durch zu langes Liegenlassen der Dünger ab an Menge, durch die voranschreitende Gährung, wie an Güte, nicht der heute noch nicht zu vermeidenden Verderb durch die salpeterfressenden Bakterien. lange lagernder Dünger wird auch zu schwer und läßt sich schwer auf den Acker bringen und giebt kleine Klumpen, welche die Neugier haben, im Boden zu verlorfen, ohne eine gute Wirkung zu äußern. Man vermeide es deshalb, den Mist zu lange bis zum Ausfahren lagern zu lassen, strebe vielmehr ihn rechtzeitig auszuführen.

2. Bei dem Ausfahren des Düngers dem Felde, geschehe das nun aus dem Unmittelbar oder aber von der Düngerschicht er ist in senkrechten Schichten aufzuladen, mit der Dünger, welcher in dem unteren Teile des Haufens gelegen hat und stärker verrotten ist, sich mit dem aus dem oberen Teile einer gleichmäßigen Masse vermischt.

3. Auf dem Felde ist der Dünger bald gleichmäßig auf dem Acker zu verteilen. In kleinen Haufen ist er von dem Acker abzuschlagen, und gleich hinterher muß die Breiten erfolgen. Bleibt er mehrere Tage in den kleinen Haufen liegen, so erleidet er durch Luft und Regen bedeutende Verluste.

4. Dem Breiten hat auch das Umpflügen bald zu folgen. Zu warten ist nicht mit, wenn das Wetter diese Arbeit nicht gestattet.

5. Im Falle die wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Witterung nicht das Vornehmen des Umpflügens gestatten kann man sich, aber nur im äußersten Falle, helfen durch die Anlage größerer Düngahaufen auf dem Felde. Dieselben nach dachförmig angelegt, mit einem Graben gezogen und mit der daraus ausgehobenen Erde eingedeckt. Bei diesen ist, um alle Verluste zu vermeiden, eine erhöhte Anwendung von Konservierungsmitteln nötig.

6. Schließlich sei erwähnt, daß der denkende Landwirt den Dünger nur anwendet, wenn er zu Früchten, die ihm einen voraussehbaren Ertrag geben.

Die Keimkraft der Unkrautsamen.

Zur Beantwortung der Frage, ob frütterter Unkrautsamen durch die Verwitterung seine Keimkraft verliert, ließ man eine Anzahl Pferde derart Verjuche anstellen, man Drespenkörner unter den Hafer mit und mit denjenigen, welche unverdaut mit Dünger ausgeschieden wurden, Keimversuche anstellte, die das überraschende Resultat ergaben, daß der größte Teil der Körner in gewöhnlicher Weise keimte. Bei einem zweiten Verjuche wurden die aus dem Dünger der Ochsen gereicht und die aus dem Ochsen ausgeschiedenen Körner, welche nun den

prozess zweimal durchgemacht hatten, die größtenteils keimfähig gefunden. Die Ercheinung veranlasste den Versuchssteller noch zu einem dritten Versuche, in der Weise ausgeführt wurde, daß dem Versuchsochsen ausgeschiedenen Schweinebinger hervorgezuchteten Trepen zum dritten Male einer Keimprobe unterworfen wurden, bei welcher ebenfalls keimfähige Körner gefunden wurden.

Wenn man bedenkt, wie viel sogenannte Unkrautfrüchte roh und trocken verfüttert wird, welche Massen Unkrautsamen auf diese Weise in den Dünger und von da in den Boden gelangen, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Unkräuter oft zu einer unermesslichen Last werden. Aus diesem Grunde scheint es dringend geboten, die zur Beseitigung gelangende Hinterfrucht, welche große Mengen von Unkraut enthält, entweder vorher zu schrotten oder tüchtig ab-

Wirtschaftliches aus der Landwirtschaft.

Süßes Heu von saurem zu unterscheiden. Wenn man einen Halm sauren Heues mit der einen Hand an der Spitze und fährt mit dem Daumen und Mittelfinger gegen den Strich am Stengel scharf herab, so scheidet man sich in die Hand infolge der zwischen scharfen Härchen, die den sauren Halm bedecken und für ihn kennzeichnend sind. Versucht man auf die gleiche Weise bei einem aus süßem Heu geschnittenen Boden gebildeten Heu, so kann man die besondere unangenehme Empfindung gegen den Strich hinunterfahren. Weitere Merkmale zur Unterscheidung sauren Heues gegenüber dem aus Süßgräsern geschnittenen liegen darin, daß in der Regel der Schaft des sauren Heues runderlich beschaffen ist, während der des sauren Heues, sowie die Blätter des sauren Heues meistens gerollt zeigen oder geneigt sind, während die des sauren Heues in der Regel flach liegen und auch mehr Blätter als saures, welches mehr und mehr Stengel zeigt.

Welche Böden sind für eine Kalkung geeignet? Alle humusreichen Böden, die der arme Sandboden, sind für Kalkdüngung geeignet, auch thonige Böden verlangen eine solche, die durch Kalk erwärmt werden und so ihre Fruchtbarkeit hergeben. Der Acker, die Hülsenfrüchtl. auch Hackfrüchte und Gemüße, Kartoffeln und Rüben sind für Kalkdüngung dankbar. Da die unteren Schichten des Bodens stets kalkreicher sind, empfiehlt es sich, tieferliegende Pflanzen zu bauen. Man kann seine Felder oft mit Kainit, so kann man damit rechnen, daß der Boden von Zeit zu Zeit kalkreicher wird, denn der Kainit treibt den Kalk in die Tiefe. Der Kalk muß zeitig auf den Boden

gebracht werden. Sieht man den Kalk zu Getreidearten, so ist es nötig, daß man denselben schon im Herbst auf den Acker bringt. Mehrere Wochen vorher muß derselbe auf alle Aecker und Felder gebracht werden, sonst kann er sehr leicht schädlich wirken. Die Unterbringung desselben muß sobald als möglich erfolgen. Das Einkümmern ist dem Einlegen oder Einadern vorzuziehen. Ammoniak-Superphosphat mit Kalk in Verbindung gebracht, wirkt schädlich, so auch Superphosphat mit Kalk oder Stallmist mit Kalk zu gleicher Zeit in den Boden gebracht.

Verchiedenes.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Hettlin. Die am 14. Mai stattgehabte 39. ordentliche Generalversammlung genehmigte die von den fünf Revisoren geprüfte Jahresrechnung und erteilte dem Verwaltungsrat und der Direktion Entlastung. Von dem verbliebenen Reingewinn des Jahres 1896 in Höhe von Mk. 4027056 erhalten die Aktionäre als Dividende 15 pCt. ihres Bar-einkaufes mit zusammen Mk. 270000, dagegen die mit Gewinnanteil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von Mk. 3580424. Von letzterer Summe fließen Mk. 150144 in den Kriegesreservefonds, Mk. 571377 oder 21 pCt. der für das Versicherungsjahr 1896/97 gezahlten vollen Dividenden-jahresprämie beziehen die nach Dividendenplan A Versicherten, und Mk. 2858903 wurden dem Dividendenfonds B überwiesen, aus dessen Gesamtbetrage von Mk. 12483146 die mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten 3 pCt. von der Gesamtsumme aller seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Dividendenjahresprämien, z. B. die aus 1880 Versicherten 64 pCt., aus 1881: 51 pCt., 1882: 48 pCt., 1883: 45 pCt. u. s. f. auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien als Dividende empfangen. — Neu ausgefertigt wurden 11590 Policen über Mk. 42337197 Kapital und Mk. 260615 Jahresrente. Der am Schluß des Jahres verbliebene Gesamtbestand der Kapitalversicherungen belief sich auf 177649 Policen über Mk. 536415736 Versicherungssumme und übersteigt den Bestand am Anfang des Jahres um Mk. 22632369. An Prämien vereinnahmte die Gesellschaft im Rechnungsjahr Mk. 24239565, an Zinsen Mk. 6974323. Von der Gesamteinnahme an Prämien und Zinsen in Höhe von Mk. 31213888 wurden verwendet 37,5 pCt. mit Mk. 11694505 für Auszahlungen an die Versicherten und 39,1 pCt. mit Mk. 12213878 wurden dem Prämien-reservofonds überwiesen, dessen Gesamtsumme hierdurch auf Mk. 166140088 stieg. Der Verlauf der Sterblichkeit war auch im verfloffenen Rechnungsjahr ein recht günstiger. Durch die im Jahre 1896 eingetretenen 2193 Sterbefälle unter den Versicherten der eigentlichen Lebensversicherung, von denen kein einziger zu einem Streitfall gegen die Gesellschaft Anlaß gegeben hat, wurden im Ganzen Mk. 6261360 fällig. Die Gesamt-Aktiva der Germania, von welchen 81 pCt. mit Mk. 159338069 in mündelsicheren Hypotheken jinstragend angelegt sind, fliegen im Jahre 1896 um Mk. 15925279 auf Mk. 196660286. **Ueber die Fütterung der Bienen** schreibt ein Jnter: Die Völker müssen bis zum Beginn der

Napstracht möglichst stark dastehen. Ich füttere daher etwa vom Beginn der Stachelbeerblüte ab fast alle meine Völker mit schwachem Honig- oder Zuckermilch und zwar im Honigraum oder der Oeffnung meiner Deckbretchen mit Königinnabsperrvorrichtung. Es geht dabei nicht nur keine Wärme verloren, sondern die Völker werden auch nicht im geringsten gestört oder aufgeregt. So erhält jedes Volk etwa alle 5 Tage ein Honiggas von 1/2 Kilo Inhalt voll Futter, was die Bienen auch gleichzeitig von den Ausflügen nach Wasser abhält. Eine vorzügliche spekulative Fütterung, welche ich, wenn genügend Honigwaben vorhanden sind, gerne anwende, besteht darin, daß man eine Honigwabe entdeckt, anseht und in den Honigraum stellt. Die Bienen holen den Honig hier nach und nach weg, und das Brutgeschäft entwickelt sich gut dabei. Das beste Nahrungsmittel ist und bleibt aber immer die natürliche Tracht, und befördert 20 Gramm von außen eingetragener Nektar den Brutanstang mehr, wie 1/2 Kilo im Stock gereicher Honig. Darum ist schönes Flugwetter im Frühling die Hauptfache und stets wünschenswert. Die warme Verpackung der Völker, bei mir Strohmatten, entferne ich erst im Beginn der Haupttracht gänzlich aus den Stöcken, und meine Bienen befinden sich wohl dabei.

Viehhandel.

Berlin, (Antlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4610 Küder, 8406 Schweine, 1626 Kälber, 11326 Hammel. Das Küdergeschäft wickelte sich langsam ab, es ist etwas Ueberhand zu erwarten. I. 55 bis 58, II. 47 bis 52, III. 39 bis 45, IV. 33 bis 37 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. I. 48, II. 46 bis 47 Mk., III. 43 bis 45 Mk. pro 100 Pfd. mit 20% Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. I. 56 bis 60, ausgefachte Ware darüber, II. 50-54, III. 40 bis 47 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig; es wurde nicht ganz ausverkauft. I. 48 bis 49, Kälber bis 52, II. 44 bis 47 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

Hannover. Der Durchschnittspreis pro 1/2 Kg. Schlachtgewicht betrug bei Großvieh 48 bis 62 Pf., Schweinen 47-53, Kälbern 60-72, Hammeln - bis 65 Pf. Geschäft flau.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gause.) — Butter: Die anhaltend kalte Witterung hält den Weidegang noch sehr zurück und bevor nicht dauernd warmes Wetter eintritt bleibt die Produktion sehr klein, so daß sie kaum zur Deckung des Bedarfs ausreicht. Alle Einlieferungen frischer Butter konnten daher auch diese Woche wieder schlank zu unveränderten Preisen geräumt werden. Landbutter wurde diese Woche etwas mehr zugeführt.

Die heute festgesetzten Verkaufspreise im Wochen-durchschnitt sind: Topf- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 101 Mk., IIa. Qualität 98,00 Mk., abnehmende — Mk. Landbutter: 73-86. Schmalz: In der Marktlage hat sich nichts geändert. Die Schweineauf-zucht bleiben verhältnismäßig hoch und der Konsum ist eher etwas schwächer geworden. Unter diesen Umständen verlieren die Börsen in matter Haltung und Preise gehen etwas nach.

Gemüse- und Früchtehandel. Antlicher Marktbericht der Berliner Markthallen-Direktion.

Table with 2 columns: Gemüse, inländisches. Items include: Grünstohl, p. 50 Kg. 4,00-6,00; Schwarzwurzel, p. 50 Kg. 0,10-0,20; Knoblauch, p. 1/2 Kg. 0,10-0,20; Petersilienwurzel, Beigniger p. Schod-Bunde 8-10; Grüne Petersilie, 8 Bund 0,10; Pastinac, p. 50 kg. 6-6,0; Rabieschen Schd. Bunde 0,60-0,75; do. München, 100 St. 1,50; Rabunzen, p. 50 Kg. 10; Salat, hief., p. 64 St. 2-8; Kohlrabi, hief., p. St. 6,10; do. p. Schd. 2,50; Karotten, 100 Bunde 1,00-2,00; Bohnen, gr., p. Schd. 1,00-1,25; Rhabarber p. Bd. 0,04-0,08; Waldmeister, 100 Bd. 1,50; Morcheln p. 1/2 Kg. 0,30; Schnittlauch, p. 6 Bund 0,10; Spargel, Mainz, p. 1/2 R. 0,50; do. I. " 0,70-0,90; do. II. " 0,50-0,60; do. III. " 0,30-0,40

Table with 2 columns: Gemüse, ausländisches. Items include: Salat, franz., p. 100 St. 11,00; do. holländ. 11,00; Weißkohl, dän., p. 50 Kg. 5,00; Schwarzwurzel, holl., p. 50 R. 14; Wirtingkohl, bair., p. St. 0,60; Gurken, engl., p. St. 0,17-0,22; do. holl. " 0,17; Zwiebeln, ägypt., p. 50 R. 8,00; Bohnen, franz., p. 1/2 Kg. 0,60; do. ital. " 0,60; Schoten, ital., p. 1/2 Kg. 0,18-0,20; do. ungar. " 0,30; Kartoffeln, Sommer, Malta p. 50 Kg. 10,00-11,00; Kartoffeln, Winter, Malta p. 50 Kg. 6,00-7,00; do. canarisch 50 Kg. 12,00-13,00; do. franz. " 23,00-25,00; do. ital. " 5,75-6,50; Carotten, ig., franz. Bd. 1,00; Petersilie, franz., p. 1/2 Kg. 0,80

Table with 2 columns: Eingemachte. Items include: Saure Gurken, p. Schd. 2,00-2,40; Pfeffergurken, p. Schd. 2,00-2,60; Salzbohnen p. 1/2 Kg. 0,06-0,08; Obst und Süßfrüchte. Items include: Äpfel p. 50 Kg. 8-10; Nussäpfel, Thüring. 6-8; rote Bäume 6-8; Reinetten; Glodenäpfel 9-10; Steyerische Maschankfer 9-10; Gold-Barmain; Kleine Sorten 4,00-5,00; Pringäpfel; Amerikanische Waldwäns; do. Greenings; do. Ben Davis; do. Nussis; Stachelbeeren, p. 1/2 Kg. 0,35; Kirchner p. 1/2 Kg. 0,20-0,22; Italiener; Birnen, p. 50 Kg.; Ital. Äpfel; Amoretten; Pflaue, geringe; Nüsse, (Wall-) p. 50 Kg.; Franz. Marbots-Nüsse 28; Trauben-Rosinen in Kisten 2 1/2 Kg. 4,50-5,00; 5 " 7,00-8,50

Table with 2 columns: Gemüse, Gemüße, Gemüße, ausländisches. Items include: Knoblauch, ital. p. 50 Kg. 8-12; Artischocken, sz. p. St. 0,40; Nistohl, holl. p. Schd. 0,40; Sellerie, engl., p. St. 0,50; Blumkohl, franz., p. St. 0,50; do. ital. 18 "

Table with 2 columns: Früchte. Items include: Feigen, p. 50 Kg. 36; Smyrna in Kisten 17; do. Säcken 17; do. Körben, Görz; Kranzfeigen, p. 50 Kg. 22; Pringel-Mandeln, per 1/2 Kg. 0,70; Bananen, p. 1/2 Kg. 1,50; Ananas, p. 1/2 Kg. 1,50; Mandarinen, p. Kiste 25 Stk.; 100 Stk. in Körben; Äpfelkisten; Messina, 160 Stück 10,00-12,00; do. 200 " 11,00-13,00; do. 300 " 12,50-13,00; do. 360 " 9,50-11,00; Blut- 200 " 15,00; do. 100 " 8,00; do. 360 " 13,00; do. 300 " 15,00-16,00; Calabr., in Körb. 50 Kg.; Datteln, 50 Kg. 25; Marokkaner, p. 1/2 Kg. 25; do. p. Kiste von 5 Kg.; Zitronen; Messina 200 St. 9,00; do. 300 " 9-13; do. 360 " 8,50-11; Kokosnüsse, p. 100 Stk. 12; Johannisbrot p. 50 Kg. 12

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 28-29 Mk., amerikanisches Tafelschmalz 31 bis 32, Hamburger Stadtschmalz 30-31, Berliner Bratenfischmalz 32-34 Mk.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.) Wir notieren heute für Marseiller haarfreie Erdnusskuchen Mk. 6,80

Wir notieren heute für Marseiller haarfreie Erdnusskuchen Mk. 6,80 Erdnusskuchen - Mehl, doppelt gefiebt 7,00 Mk., Erdnusskuchen - Schrot Mk. 7,10, Baumwollsaatkuchen Mk. Baumwollsaatmehl, amerikanisches 54% 5,60, 58% 6, deutsches 54% 5,90, 58% 6,30, Selnkuchen Mk. 6, Cocoskuchen Mk. 6, Palmfenchkuchen - Sonnenblumenkuchen Mk. 5,50, Rapskuchen, schleißige, runde, aus reiner Saat Mk. 6,20

Hamburg. Bericht über den Deutschemarkt von Achenbach & Co., Hamburg.

Der Markt zeigt ungefähr dasselbe Bild wie in der vorigen Woche. Für greifbare Ware besteht wenig Nachfrage, während das Interesse für spätere Lieferungen anhält. Die Marktsituation ist im allgemeinen als steigend zu betrachten.

Erdnusskuchen und Mehl. Von Marseille kommen nahezu gar keine Angebote, oder man spricht von Preisen, die vorläufig noch durchaus keine Redung lassen. Das scheint festzustellen, daß die Bedienung unseres Marktes mit Erdnusskuchen vollständig ungenügend sein wird und daß daher keine billigen Preise zu erwarten sein werden.

Baumwollsaatkuchen und Mehl. Das Angebot von America ist unbedeutend. Die kleinen Abschlässe, die gemacht worden sind, sind zu verhältniß-

mäßig hohen Preisen gemacht worden. Die Stimmung ist als fest zu bezeichnen, die Preise haben in den letzten Tagen um einige Mark angezogen. - Wir berechnen 105 bis 119 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kostkuchen. An greifbarer Ware fehlt es fast vollständig, und für spätere Lieferungen ist die Stimmung erheblich fester geworden. - Wir berechnen 113 bis 122 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Palmkuchen. Greifbare Ware ist noch immer knapp, und für spätere Lieferungen haben die Fabriken, infolge eines Ueberreitommens, ihre Preise erhöht. - Wir berechnen 103 bis 108 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Leinsaatkuchen. Die Preise haben ebenfalls eine kleine Aufbesserung erfahren. - Wir berechnen 112 bis 117 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Maiskuchen. Das Geschäft ist etwas ins Stocken geraten, weil die Zollbehörde neuerdings Schwierigkeiten wegen der zollfreien Einfuhr der Maiskuchen gemacht hat. Die Neupreise haben sich nicht geändert. - Wir berechnen 89 bis 96 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Weiszfuttermehl. Die Marktlage ist unverändert. - Wir berechnen 84 bis 90 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Düngemittel.

Stachfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.

Kalk. In der letzten Woche wurden größere Posten Kainit an Großgrundbesitzer verladen, auch ist die Nachfrage nach Carnallit noch ziemlich lebhaft.

Chilifaltpeter. Die Preise sind wieder etwas gewichen.

Rainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% reines Kalk, entsprechend 23% schwefelsaurem Kalk. zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad

Torfkainit zu Mk. 0,94 " incl. 2 Ctr. Sad.

Werks-Analyse kostenfrei.

Carnallit sowie Kieselrit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sad

Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Notstandspreisvergütung von 5% bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverzinst weiter gewährt werden muß.

2 1/2% Torfmullbeimischung 5 Pfg. per Centner höher. Bei Entfernung von über 400 Km. von Stachfurt mit Preisermäßigung; Preise sind frei nach Bahnhofs Stachfurt oder Egel, Baalberge, Wahrenburg, Bienenburg, Anderbeck, Sandershausen, Thiede. Bei Lieferung von einer der letztgenannten 4 Stationen wird der event. Frachtwortteil gegen Stachfurt Egel zc. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet. Rheinisch-Westfäl. Thomsas-Phosphatmehl

Frachtbasis Oberhausen. 1. Gesamt-Phosphorsäure zu 20 Pfg. 2. citratlösl. Phosphorsäure zu 24 Pfg.

Frachtbasis Saarbrücken (wenn günstiger als Oberhausen). 1. Gesamt-Phosphorsäure zu 20,5 Pfg. 2. citratlösl. Phosphorsäure zu 24 Pfg.

per - % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. mit höchsten Rabattsätzen. Kostenfreie Nachunterstützung Chilisalpeter, prompt Mk. 7,95, Juni/Juli Mk. September/Oktober Mk. 7,07 1/2 per 50 Kilo, Zara pro Sad, frei cif. Hamburg.

In Verbindung ab Lager Stachfurt Mk. 8,25 per Centner brutto für netto incl. Sad.

Superphosphate, 17-19% à 31 Pfg. per - lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. Ammoniat - Superphosphat, 9 + 9% Mk. per Brutto-Centner incl. Sad.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet. Ia. Kartoffelmehl Mk. 16-17 1/2, Kartoffelflocken 16 1/4-17 1/4, IIa. Kartoffelmehl Mk. 13 1/2 bis 14 gelber Sirup Mk. 20-20 1/2, Cap. Sirup Mk. bis 21 1/2, Export Mk. 22-22 1/2, Kartoffelgelb, Mk. 20-20 1/2, Kartoffelzucker cap. 21-22, Hum. Couleur Mk. 32,00-33,00, Bier-Couleur Mk. 32,00-33,00, Dextrin gelb und weiß Mk. 22-23, Dextrin schwebend Mk. 20 1/2, Weizenstärke (Mk.) Mk. 34,00-35,00, Weizenstärke (großst.) Mk. 36,00-37,00, halbesche und feinst Mk. 36-37, Reisstärke (Straßen) Mk. 40 bis 50,00, Reisstärke (Städen) Mk. 48,00 bis 50,00, Maisstärke und Mehl Mk. 33,00-34,00, Spätzelmehl Mk. 34,00 bis 35,00. Alles per 100 Kg., ab Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kg.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lütjig, Berlin S., Pringensstraße 46, verleiht gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue vorzüglich füllende Bettfedern, das 3/4, 55 3/8, Halbdaunen, das 3/4 und 1/2, weiße Halbdaunen, d. 3/4, Mk. 1,75 vorzügl. Daunen, das 3/4, Mk. 2,25

Grosze Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in gereinigten neuen Federn bei Gustav Lütjig, Berlin S., Pringensstr. 46.

Reinigt das Blut! Allen, die an Hautausschlägen (Flechten, offenen Weirgeschwürfen), ererbter oder durch eigenes Verschulden erlangter Schindeldrüsenerkrankung, Hämorrhoiden, Blasenentzündungen, Gicht und Rheumatismus, Blutandrang nach dem Kopfe, Leber-, Nierenleiden wird M. Schütze's Blutreinigungspulver bestens empfohlen.

M. Schütze's Blutreinigungspulver zu haben mit Schutzmarte Hygiene in vielen Apotheken, wo nicht, wenden man sich direkt an E. Wildt, Köstritz (heut.) (Unter zwei Dozen werden nicht versandt.)

Erwerben sich meine GARGAREN, Freunde, EMIL SCHNEIDER Neunkirchen (bei Ansburg)

Wilder ... 2,- Malacor ... 4,- Ecto ... 2,40 M' mild ... 5,- Bonavido ... 3,20 Felix Krüger ... 6,-

Verantwortlicher Herausgeber: Emil Bilitz, Charlottenburg. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Neue Friedrichstr. 48.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungs-Jahr 1857.

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende April 1897: 183,830 Policen mit Mk. 543,677,222

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896: 31,213,888

Gewinnreserve zur Verteilung an die mit Dividende Versicherten: 13,854,041

Ausgezahlt Kapitalien, Renten zc. seit 1857: 168,744,540

Gesamt-Aktiva Ende 1896: 196,660,286 Mark.

Die Dividenden erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Kautionsdarlehne an Beamte. - Mitversicherung der Kriegsgefahr sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. - Keine Arztkosten. - Keine Police-Gebühren.

Unversallbarkeit der Police im weitesten Sinne. - Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen.

Prospecte und jede weitere Auskunft erteilt und tüchtige Vertreter stellt unter den günstigsten Bedingungen an

Berlin, im Mai 1897.

Das Bureau der „Germania“ 21 Französischestr. 21.

Vorteilhafteste Verwertung in Damenmoden. 90 Ctm. breit, tiefere für Mk. 2,40. In Zugabe alter Wollfächer od. Stoff zu 1 Herrenanzug für Mk. 4,20. Ferner: Kleider, Unterrod, Wäse u. Baumwollentstoffe, Handtücher, Damenschuhe, Pianelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wäse; Herrenstoffe als: Rammagan, Scheriot, Wadstett u. Maß, durch Prospect. Muster senden franco. R. Eichmann, Abth. 22, Ballenstedt. - Betreue erin. an allen Orten actuet. -

Vorteilhafteste Verwertung in Damenmoden. 90 Ctm. breit, tiefere für Mk. 2,40. In Zugabe alter Wollfächer od. Stoff zu 1 Herrenanzug für Mk. 4,20. Ferner: Kleider, Unterrod, Wäse u. Baumwollentstoffe, Handtücher, Damenschuhe, Pianelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wäse; Herrenstoffe als: Rammagan, Scheriot, Wadstett u. Maß, durch Prospect. Muster senden franco. R. Eichmann, Abth. 22, Ballenstedt. - Betreue erin. an allen Orten actuet. -

Neu! Praktisch! Reise-Chaviot. Kleidet solid und schön. 3 Mr. für Flug- u. 2,90 für Wasser- u. Nebereiger. 6,80 für 2 schwarz, blau, braun, hell, grau.

Spielerling * & Buhlers * Braunschweig * Conserven-Fabrik. Neues Aussehen. Gehen - Zügeln. gold. Metallk. 10.

Neu! Patent - Hühnerverbreiter. Zucht von Hühnern in 12 Wochen. Schöne (ohne Feder u. sonstige) Feder. Größe 34 cm x 22 cm. hoch in 10 Minuten von wunderroll. (Preisliste) nur Mk. 6,- mit Sendung 200 Stück. Preisl. gratis. O. G. F. Müller, Jäger, Gannoder A. G. Hildesheim.

Für Hausfrau. Annahme alter Bekleidungsgegenstände aller Art gegen Befreiung von Steuer u. Unterrod. u. Mantelstoffen, Decken, Wäse, Strickwaren, Schläfen, u. Teppichdecken in den 10 Minuten zu billigen Preisen. 2. Eichmann, Ballenstedt. - Betreue erin. an allen Orten actuet. -

Vorteilhafteste Verwertung in Damenmoden. 90 Ctm. breit, tiefere für Mk. 2,40. In Zugabe alter Wollfächer od. Stoff zu 1 Herrenanzug für Mk. 4,20. Ferner: Kleider, Unterrod, Wäse u. Baumwollentstoffe, Handtücher, Damenschuhe, Pianelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wäse; Herrenstoffe als: Rammagan, Scheriot, Wadstett u. Maß, durch Prospect. Muster senden franco. R. Eichmann, Abth. 22, Ballenstedt. - Betreue erin. an allen Orten actuet. -

Vorteilhafteste Verwertung in Damenmoden. 90 Ctm. breit, tiefere für Mk. 2,40. In Zugabe alter Wollfächer od. Stoff zu 1 Herrenanzug für Mk. 4,20. Ferner: Kleider, Unterrod, Wäse u. Baumwollentstoffe, Handtücher, Damenschuhe, Pianelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wäse; Herrenstoffe als: Rammagan, Scheriot, Wadstett u. Maß, durch Prospect. Muster senden franco. R. Eichmann, Abth. 22, Ballenstedt. - Betreue erin. an allen Orten actuet. -

Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 119.

Sonntag den 22. Mai.

1897.

Für die Monate Juni werden Abonnements auf den

"Merseburger Correspondent" zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postbüxten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zufersätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der Kampf gegen den Reichstag.

Die Frage des Herrn v. Bötticher, ob er oder der Reichsanwalt wie Reactionäre auszuweichen, möchten wir nicht bejagen. Am so verhängnisvoller scheint es, daß Fürst Hohenlohe sich dazu entschlossen hat, und, wie man annehmen muß, dazu hat entschließen müssen, einem Gelegenheitsgesetz und an den Landtag zu bringen, der, wie die Verhältnisse in Preußen liegen, nur dazu bestimmt sein kann, derjenigen Entwicklung vorzuarbeiten, gegen die der Reichsanwalt sich bisher gekämpft hat. Herr v. Bötticher hat allerdings so herzlich wie möglich versichert, sein Mitglied des gegenwärtigen Staatsministeriums werde die Hand zu einem Staatsreich bieten. Auch das soll nicht im Abrede gestellt werden, obgleich die Thatsache doch zu Zweifeln Anlaß giebt, daß auf der bekannten Abendgesellschaft bei dem Finanzminister v. Münchler der Gebante ventilirt worden ist, den Reichstag aus den Seiten der Landesvertretungen zusammenzusetzen, um Gedanke, der doch ohne Staatsreich nicht zur Ausführung kommen könnte. Aber wie auch die Minister zu Staatsrechtgelehrten stehen würden: daß die Konserverativen, welche sich für die Verfassungs-Novelle so übermäßig begeistern, entschlossene Gegner des allgemeinen Wahlrechts sind und daß sie mit einer Regierung, welche sich die Befreiung dieses Wahlrechts zur Aufgabe setzte, durch Dick und Dünn gehen würden, unterliegt keinem Zweifel. Man braucht sich nur an das Wort des Grafen Mirbach im Herrenhause zu erinnern, nach der gorbische Knoten der Wahlrechtsreform nach dem Vorgange Alexanders mit dem Schwerte durchgehauen werden sollte. Daß bei einem solchen Unternehmen die Novelle Nests ausgezeichnete Dienste leisten würde, um den Widerstand wenigstens auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu brechen, können auch die Freunde des Gesetzes nicht im Abrede stellen, obgleich wir nicht so weit gehen, zu behaupten, daß das Gesetz zu einem solchen Zwecke oder im Hinblick auf dergleichen Möglichkeiten vorgelegt sei. Um so unvernünftlicher ist es, daß Fürst Hohenlohe sich hat entschließen können, die Verfassungs-Novelle an den Landtag gelangen zu lassen. Die Erklärung, welche der Reichsanwalt im Abg.-Hause abgegeben hat, daß dieses Raths nicht nur nicht, im Gegenteil, die Berufung des Reichsanwalts auf seine politische Vergangenheit und auf seine Ansicht, daß das Vereins- und Versammlungsrecht eine der wesentlichsten Errungenschaften sei, ein schlechtes, unentbehrliches Mittel, um die politische Entwicklung und Erziehung eines Volkes zu fördern, macht die Zustimmung desselben zu der lex Nests so räthselhafter. Wie groß müssen die Uebel sein, welche der Reichsanwalt herannahen sieht, wenn er eine derartige Vorlage als ein verhältnismäßig vortreffliches Abwehrmittel ansehen zu müssen glaubt? So hat auch der Reichstag die Sachlage angesehen und mußte aufpassen, nachdem Klipp und Klar geworden ist, daß die preussische Gesetzgebung hauptsächlich deshalb in Anspruch genommen werden muß, weil von diesem Reichstage ein derartiges Abwehrmittel nicht zu erwarten ist. So hat der Reichstag des Reichstags, die Aufhebung des Versammlungsverbots von politischen Vereinen untereinander, nicht den Charakter einer „Demonstration“.



zusammentrat, ließ der Sultan gleich bei dem Empfang der Depesche des Zaren durch den Kriegsminister Miza Pascha an Edhem Pascha den kategorischen Befehl zur Einstellung aller Bewegungen ergehen und überdies gleichzeitig dem Zaren eine in den wärmsten Worten abgefaßte Depesche, in der er anzeigt, daß er glücklich sei, die Wünsche seines kaiserlichen Freundes sofort erfüllen zu können. Der Ministerrath hat dann seine Zustimmung zur Einstellung der Feindseligkeiten dankt. — Der „Daily News“ wird aus Athen gemeldet, daß nach dem Zaren der deutsche Kaiser persönlich bei dem Sultan wegen eines Waffenstillstandes intervenirt habe. Dem „Standard“ zufolge hatte vorher der deutsche Gesandte der Königin Olga gerathen, den Zaren um seine Intervention zu bitten. Zum Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland belagert ein Erlaß des türkischen Großveziers an die Ministerien, welcher von diesen allen selbständigen Behörden und Befehlsstellen übermittelt wurde, die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Griechenland sei erfolgt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die Bedingungen der Waffenruhe seien jedoch keineswegs mit den Friedensbedingungen zu verwechseln. Die Oberbefehlshaber der Armeen in Thessalien und Epirus hätten Befehl erhalten, nach Abschluß des Waffenstillstandes Feindseligkeiten streng zu verhindern, die Truppen jedoch kampfbereit zu halten.

Ein neuer griechischer Angriff wird vom Kriegsschauplatz in Epirus gemeldet. Der Versuch der türkischen Befehlshaber in Epirus, mit den griechischen Führern wegen Fortsetzung der Waffenruhe in Verbindung zu treten, scheiterte an der Ablehnung der Griechen, die von dem türkischen Parlamentär keine Notiz nahmen. Dagegen vernichteten die Griechen mit 2 Bataillonen von Arta aus einen neuen Vorstoß auf türkisches Gebiet. Die Forderungen der Türken wurden mit Artillerie beantwortet. Auf der Fronte lehnt man die Verantwortung hierfür ab.

Die türkische Note, betreffend die Friedensbedingungen, ist bisher von den Botschaftern in Konstantinopel nicht beantwortet worden. Die Überweisung der Antwort auf die Note dürfte erst erfolgen, nachdem der Waffenstillstand überall abgeschlossen ist. In diplomatischen Kreisen ist man sich der „N. Fr. Pr.“ der Ansicht, daß sich die Friedensverhandlungen nicht allzu sehr schwierig gestalten dürften und daß die Fortsetzung der Einwirkung der Mächte zugänglich erweisen werde. Ebenso glaube man nicht, daß die Fortsetzung der Forderung der alten Grenze beharren werde. Wie das „Athenische Bureau“ aus Konstantinopel meldet, wäre die Fortsetzung der Aufrechterhaltung der Friedensbedingungen als einer unbestreitbar berechtigten Forderung geneigt, in die Verhandlungen hinzutreten, soweit sie sich auf die Kriegsenstufung und die Wiederabtretung Thessaliens beziehen; auf der Aufhebung der Kapitulationen besteht dieselbe noch nach wie vor.

Die griechische Regierung hat eine Eingabe an die Großmächte gerichtet, in der sie um Aufhebung der Friedensbedingungen die Erfüllung der Forderungen des Landes und die Bereitwilligkeit Griechenlands, die Truppen aus Areta abzuberufen, zu berücksichtigen. — Der griechische Ministerpräsident Kalli hat in einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Zef. Ztg.“ nachzuweisen versucht, daß Griechenland gar nicht in der Lage wäre, die von der Türkei aufgestellten Friedensbedingungen zu erfüllen. Die zwei reichsten Provinzen Laizissa und Trifalla sind verwüthet, die heurige Ernte ist zerstört und 130 000 thessalische Flüchtlinge fallen der Regierung zur Last. Nach dem Kriege wird es nothwendig sein, die Flüchtlinge zurückzuführen, ihnen Saatfrucht, Ackergeräte und Geld zum Wiederaufbau ihrer Häuser und die Industrien zu geben. Daher ist Griechenland unfähig, eine Kriegsenstufung zu bezahlen. Wenn man, wie gemeldet worden, von Griechenland eine Indemnität im Betrage von 230 Millionen Fres. verlange, würde der Dienst der Staatsschuld von neun auf zwanzig Millionen erhöht werden müssen. Die Regierung habe das Bestreben, nach dem Kriege einen Ausgleich mit den auswärtigen Gläubigern zu erzielen und sie sieht es als eine Ehrensache an, die Gläubiger zu befriedigen. Die Indemnität würde dies unmöglich machen, das hieße, das Geld aus den Taschen der Gläubiger an die Türkei geben. Eine Finanzkontrolle wäre demütigend, aber finanziell werthlos, wo nichts ist. Die Forderung wegen Abtretung Thessaliens widerspreche den Zusagen der Mächte vor dem Kriege und eine Grenzregulirung würde die Dejmung zweier Thore, Meluna und Megeros, für türkische Banden, das Wiederaufleben des Häubereijens und die Verstärkung der Grenzwaage bedeuten und die Aufhebung der Kapitulationen käme einer europäischen Indemnität gleich.

Ueber die letzten Kämpfe vor Abschluß des Waffenstillstandes werden noch mancherlei Einzelheiten bekannt. Einem amtlichen Berichte zufolge griffen die Türken die Arme des Kronprinzen am Dhyris-Gebirge an und vertrieben das 4. Regiment aus Audinika. Eine Depesche Edhem Paschas vom 18. d. meldet, daß nach einem Berichte des Oberbefehlshabers der 5. Division Galki Pascha auch Myhyro genommen worden sei. — Die